

Übersetzung automatisch durch DeepL+ von:

Entous, Adam. „The Secret History of the War in Ukraine“. The New York Times, 29. März 2025, Abschn. World. <https://www.nytimes.com/interactive/2025/03/29/world/europe/us-ukraine-military-war-wiesbaden.html>.

(https://www.nytimes.com/interactive/2025/03/29/world/europe/us-ukraine-military-war-wiesbaden.html?unlocked_article_code=1.8E4.y3Ws.Y8nS0LR3uNGY&smid=em-share)

Die Partnerschaft: Die geheime Geschichte des Krieges in der Ukraine

Dies ist die unerzählte Geschichte der verborgenen Rolle Amerikas bei den Militäroperationen der Ukraine gegen die einfallenden Armeen Russlands.

Von Adam Entous

Adam Entous führte über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr mehr als 300 Interviews mit Regierungs-, Militär- und Geheimdienstmitarbeitern in der Ukraine, den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Deutschland, Polen, Belgien, Lettland, Litauen, Estland und der Türkei.

29. März 2025

•

An einem Frühlingmorgen, zwei Monate nachdem Wladimir Putins Invasionsarmeen in die Ukraine einmarschiert waren, fuhr ein Konvoi unmarkierter Autos an eine Straßenecke in Kiew und sammelte zwei Männer mittleren Alters in Zivil ein.

Der Konvoi verließ die Stadt und fuhr 400 Meilen westlich zur polnischen Grenze. Er bestand aus britischen Kommandos, die zwar keine Uniformen trugen, aber schwer bewaffnet waren. Die Überquerung verlief reibungslos, mit Diplomatenpässen. Weiter ging es zum Flughafen Rzeszów-Jasionka, wo eine C-130-Frachtmaschine im Leerlauf wartete.

Die Passagiere waren hochrangige ukrainische Generäle. Ihr Ziel war die Clay Kaserne, das Hauptquartier der U.S. Army Europe and Africa in Wiesbaden, Deutschland. Ihre Mission bestand darin, bei der Ausarbeitung dessen zu helfen, was zu einem der am strengsten gehüteten Geheimnisse des Krieges in der Ukraine werden sollte.

Einer der Männer, Generalleutnant Mykhaylo Zabrodskyi, erinnert sich, dass er eine Treppe hinauf zu einem Laufsteg geführt wurde, von dem aus er die höhlenartige Haupthalle des Tony Bass Auditoriums der Garnison überblicken konnte. Vor dem Krieg war dies eine Sporthalle gewesen, die für Versammlungen, Auftritte der Militärkapelle und Pfadfinder-Kiefernholz-Derbys genutzt wurde. Jetzt blickte General Zabrodskyi auf Offiziere aus Koalitionsstaaten herab, die in einem Gewirr aus provisorischen Kabinen saßen und die ersten Lieferungen von M777-Artilleriegeschützen und 155-Millimeter-Granaten aus dem Westen in die Ukraine organisierten.

Dann wurde er in das Büro von Generalleutnant Christopher T. Donahue, dem Kommandeur des 18. Luftlandekorps, geführt, der eine Partnerschaft vorschlug.

Diese Partnerschaft aus Geheimdienst, Strategie, Planung und Technologie, deren Entwicklung und Funktionsweise nur einem kleinen Kreis amerikanischer und alliierter Beamter bekannt war, sollte zur Geheimwaffe in dem werden, was die Biden-Regierung als ihre Bemühungen zur Rettung der Ukraine und zum Schutz der bedrohten Nachkriegsordnung darstellte.

1 Hinter der Geschichte mit Adam Entous

Wie das Versprechen von Texas-Barbecue zu einem Treffen mit einem wichtigen ukrainischen General führte.

Heute steht diese Ordnung – zusammen mit der Verteidigung des ukrainischen Territoriums – auf Messers Schneide, da Präsident Trump eine Annäherung an Herrn Putin anstrebt und verspricht, den Krieg zu beenden. Für die Ukrainer sind die Vorzeichen nicht ermutigend. Im Großmachtwettbewerb um Sicherheit und Einfluss nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wurde die neu unabhängige Ukraine zur Nation in der Mitte, deren Westorientierung von Moskau zunehmend gefürchtet wird. Jetzt, da die Verhandlungen beginnen, hat der amerikanische Präsident die Ukrainer grundlos beschuldigt, den Krieg begonnen zu haben, sie unter Druck gesetzt, auf einen Großteil ihres Mineralreichtums zu verzichten, und die Ukrainer aufgefordert, einem Waffenstillstand zuzustimmen, ohne konkrete amerikanische Sicherheitsgarantien zu versprechen – ein Frieden ohne Gewissheit auf einen dauerhaften Frieden.

Herr Trump hat bereits damit begonnen, Teile der Partnerschaft, die an diesem Tag im Frühjahr 2022 in Wiesbaden besiegelt wurde, aufzulösen. Doch wenn man ihre Geschichte nachzeichnet, versteht man besser, wie die Ukrainer drei lange Kriegsjahre überleben konnten, und das angesichts eines weitaus größeren und mächtigeren Feindes. Man sieht auch durch ein geheimes Schlüsselloch, wie der Krieg zu seinem heutigen prekären Stand kam.

Mit bemerkenswerter Transparenz hat das Pentagon eine öffentliche Bestandsaufnahme der 66, 5 Milliarden US-Dollar, die an die Ukraine geliefert wurden, eine öffentliche Bestandsaufnahme vorgelegt – darunter, nach der letzten Zählung, mehr als eine halbe Milliarde Schuss Munition für Kleinwaffen und Granaten, 10.000 Panzerabwehrwaffen vom Typ Javelin, 3.000 Flugabwehrsysteme vom Typ Stinger, 272 Haubitzen, 76 Panzer, 40 High Mobility Artillery Rocket Systems, 20 Mi-17-Hubschrauber und drei Patriot-Luftverteidigungsbatterien.

Eine Untersuchung der New York Times zeigt jedoch, dass Amerika viel enger und umfassender in den Krieg verstrickt war, als bisher angenommen. In kritischen Momenten war die Partnerschaft das Rückgrat der ukrainischen Militäroperationen, bei denen nach US-Angaben mehr als 700.000 russische Soldaten getötet oder verwundet wurden. (Die Ukraine beziffert ihre Opferzahl auf 435.000.) Seite an Seite planten amerikanische und ukrainische Offiziere in Wiesbadens Einsatzführungszentrale die Gegenoffensiven Kiews. Eine umfangreiche amerikanische Geheimdienstsammlung lenkte sowohl die Gesamtstrategie der Schlacht als auch die präzisen Zielinformationen an die ukrainischen Soldaten vor Ort weiter.

Ein europäischer Geheimdienstchef erinnerte sich, dass er verblüfft war, als er erfuhr, wie tief seine NATO-Kollegen in die ukrainischen Operationen verstrickt waren. „Sie sind jetzt Teil der Tötungskette“, sagte er.

Die Leitidee der Partnerschaft bestand darin, dass diese enge Zusammenarbeit es den Ukrainern ermöglichen könnte, das Unwahrscheinlichste zu erreichen – den einfallenden Russen einen vernichtenden Schlag zu versetzen. Und nach einem erfolgreichen Schlag in den ersten Kapiteln des Krieges – ermöglicht durch ukrainische Tapferkeit und Geschicklichkeit, aber auch durch russische Inkompetenz – schien dieses Ziel für den Außenseiter immer erreichbarer zu werden.

Ukrainische, amerikanische und britische Militärführer bei einem Treffen in der Ukraine im August 2023.

Valerii Zaluzhnyi

Ein früher Beweis für das Konzept war eine Kampagne gegen eine der gefürchtetsten Kampfgruppen Russlands, die 58. Armee für kombinierte Waffen. Mitte 2022 setzten die Ukrainer unter Verwendung amerikanischer Geheimdienst- und Zielinformationen einen Raketenbeschuss auf das Hauptquartier der 58. in der Region Cherson in Gang, bei dem Generäle und Stabsoffiziere getötet wurden. Immer wieder errichtete die Gruppe ihre Stellungen an einem anderen Ort, jedes Mal fanden die Amerikaner sie und die Ukrainer zerstörten sie.

Weiter südlich nahmen die Partner den Krimhafen Sewastopol ins Visier, wo die russische Schwarzmeerflotte Raketen, die für ukrainische Ziele bestimmt waren, auf Kriegsschiffe und U-Boote verlad. Auf dem Höhepunkt der ukrainischen Gegenoffensive im Jahr 2022 griff ein Schwarm von Seedrohnen mit Unterstützung der Central Intelligence Agency den Hafen vor Tagesanbruch an, beschädigte mehrere Kriegsschiffe und veranlasste die Russen, mit dem Rückzug zu beginnen.

Doch letztendlich wurde die Partnerschaft durch Rivalitäten, Ressentiments und unterschiedliche Prioritäten und Agenden belastet – und der Kriegsverlauf verschob sich.

Die Ukrainer empfanden die Amerikaner manchmal als anmaßend und kontrollierend – als prototypische bevormundende Amerikaner. Die Amerikaner konnten manchmal nicht verstehen, warum die Ukrainer gute Ratschläge nicht einfach annahmen.

Während die Amerikaner sich auf maßvolle, erreichbare Ziele konzentrierten, sahen sie die Ukrainer als ständig nach dem großen Gewinn, dem strahlenden Preis greifend. Die Ukrainer ihrerseits sahen die Amerikaner oft als diejenigen, die sie zurückhielten. Die Ukrainer wollten den Krieg auf Anhieb gewinnen. Auch wenn sie diese Hoffnung teilten, wollten die Amerikaner sicherstellen, dass die Ukrainer sie nicht verloren.

Als die Ukrainer in der Partnerschaft mehr Autonomie erlangten, hielten sie ihre Absichten zunehmend geheim. Sie waren ständig verärgert darüber, dass die Amerikaner ihnen nicht alle gewünschten Waffen und andere Ausrüstung geben konnten oder wollten. Die Amerikaner wiederum waren verärgert über das, was sie als unvernünftige Forderungen der Ukrainer ansahen, und über ihre Zurückhaltung, politisch riskante Schritte zu unternehmen, um ihre zahlenmäßig weit unterlegenen Streitkräfte zu stärken.

Auf taktischer Ebene brachte die Partnerschaft einen Triumph nach dem anderen. Doch im wohl entscheidenden Moment des Krieges – Mitte 2023, als die Ukrainer eine Gegenoffensive starteten, um nach den Erfolgen des ersten Jahres einen Siegeszug zu starten – fiel die in Wiesbaden entwickelte Strategie der zerrissenen Innenpolitik der Ukraine zum Opfer: Der Präsident, Wolodymyr Selenskyj, gegen seinen Militärchef (und potenziellen Wahlkonkurrenten) und der Militärchef gegen seinen eigensinnigen unterstellten Befehlshaber. Als sich Herr Selensky auf die Seite des Untergebenen stellte, schütteten die Ukrainer Unmengen an Männern und Ressourcen in eine letztlich vergebliche Kampagne zur Rückeroberung der verwüsteten Stadt Bakhmut. Innerhalb weniger Monate endete die gesamte Gegenoffensive mit einem totgeborenen Misserfolg.

Ein ukrainischer Soldat schießt auf russische Stellungen in der Nähe von Bakhmut.

Tyler Hicks/The New York Times

Die Partnerschaft operierte im Schatten tiefster geopolitischer Ängste – dass Herr Putin sie als Überschreitung einer roten Linie militärischen Engagements betrachten und seine oft angedrohten nuklearen Drohungen wahr machen könnte. Die Geschichte der Partnerschaft zeigt, wie nahe die Amerikaner und ihre Verbündeten dieser roten Linie manchmal kamen, wie immer schlimmere Ereignisse sie – manche sagten zu langsam – dazu zwangen, sie auf gefährlicheren Boden voranzutreiben, und wie sie sorgfältig Protokolle ausarbeiteten, um auf der sicheren Seite zu bleiben.

Immer wieder genehmigte die Biden-Regierung heimliche Operationen, die sie zuvor verboten hatte. Amerikanische Militärberater wurden nach Kiew entsandt und durften später näher an die Kampfzone heranrücken. Militär- und CIA-Offiziere in Wiesbaden halfen bei der Planung und Unterstützung einer ukrainischen Streikkampagne auf der von Russland annektierten Krim. Schließlich erhielten das Militär und dann die CIA grünes Licht für punktgenaue Angriffe tief im Inneren Russlands.

In gewisser Weise war die Ukraine, auf einer breiteren Ebene, eine Revanche in einer langen Geschichte von Stellvertreterkriegen zwischen den USA und Russland – Vietnam in den 1960er Jahren, Afghanistan in den 1980er Jahren, Syrien drei Jahrzehnte später.

Es war auch ein groß angelegtes Experiment in der Kriegsführung, das nicht nur den Ukrainern helfen, sondern auch den Amerikanern Lehren für jeden zukünftigen Krieg liefern sollte.

Während der Kriege gegen die Taliban und Al-Qaida in Afghanistan und gegen den Islamischen Staat im Irak und in Syrien führten amerikanische Streitkräfte ihre eigenen Bodenoperationen durch und unterstützten die ihrer lokalen Partner. In der Ukraine hingegen war es dem US-Militär nicht gestattet, eigene Soldaten auf dem Schlachtfeld einzusetzen, und es musste aus der Ferne helfen.

Wäre die Präzisionszielerfassung, die gegen terroristische Gruppen verfeinert wurde, in einem Konflikt mit einem der mächtigsten Militärs der Welt wirksam? Würden ukrainische Artilleristen ihre Haubitzen ohne zu zögern auf Koordinaten abfeuern, die von amerikanischen Offizieren in einem 2.100 Kilometer entfernten Hauptquartier übermittelt wurden? Würden ukrainische Kommandeure, basierend auf Informationen, die von einer körperlosen amerikanischen Stimme übermittelt wurden, die flehentlich sagte: „Dort ist niemand – los“, Infanteristen befehlen, ein Dorf hinter den feindlichen Linien zu betreten?

Die Antworten auf diese Fragen – und in Wahrheit der gesamte Verlauf der Partnerschaft – würden davon abhängen, wie sehr sich amerikanische und ukrainische Offiziere gegenseitig vertrauen würden.

„Ich werde Sie nie anlügen. Wenn Sie mich anlügen, ist es aus zwischen uns“, erinnerte sich General Zabrodskyi daran, wie General Donahue ihm bei ihrem ersten Treffen sagte. „Ich sehe das genauso“, antwortete der Ukrainer.

Ein ukrainischer Soldat hält am 25. Februar 2022, einen Tag nach dem Einmarsch Russlands in die Ukraine, in Charkiw Wache.

Tyler Hicks/The New York Times

2 Teil 1 Februar–Mai 2022

3 Vertrauensbildung – und eine Tötungsmaschine

Februar–Mai 2022

Kiew

Ukraine

Dnipro R.

Cherson

Krim

Von der Ukraine zurückerobert

Russische Vorstöße

Seit 2014 von Russland gehalten

4 USA & Verbündete

- *Austin Verteidigungsminister*
- *Baldwin General*
- *Biden Präsident*
- *Cavoli General*
- *Donahue General*
- *Milley General*

5 Ukraine

- *Reznikov Verteidigungsminister*
- *Syrsky General*
- *Zabrodskyi General*

Mitte April 2022, etwa zwei Wochen vor dem Treffen in Wiesbaden, führten amerikanische und ukrainische Marineoffiziere ein routinemäßiges Gespräch über den Austausch von Geheimdienstinformationen, als auf ihren Radarschirmen etwas Unerwartetes auftauchte. Ein ehemaliger hochrangiger US-Militärangehöriger berichtet: „Die Amerikaner sagen: ‚Oh, das ist die Moskva!‘ Die Ukrainer sagen: ‚Oh mein Gott. Vielen Dank. Tschüss.‘“

Die Moskva war das Flaggschiff der russischen Schwarzmeerflotte. Die Ukrainer versenkten sie.

6 Ein Hinweis zur Quellenangabe

In mehr als einem Jahr Berichterstattung führte Adam Entous mehr als 300 Interviews mit aktuellen und ehemaligen politischen Entscheidungsträgern, Pentagon-Beamten, Geheimdienstmitarbeitern und Militärs in der Ukraine, den Vereinigten Staaten, Großbritannien und einer Reihe anderer europäischer Länder. Während einige sich bereit erklärten, offiziell zu sprechen, baten die meisten darum, ihre Namen nicht zu nennen, um sensible militärische und geheimdienstliche Operationen zu besprechen.

Der Untergang war ein Triumphsignal – eine Demonstration ukrainischer Fähigkeiten und russischer Unfähigkeit. Aber die Episode spiegelte auch den desolaten Zustand der ukrainisch-amerikanischen Beziehungen in den ersten Kriegswochen wider.

Die Amerikaner waren verärgert, weil die Ukrainer nicht einmal eine Vorwarnung gegeben hatten; sie waren überrascht, dass die Ukraine über Raketen verfügte, die das Schiff erreichen konnten; und sie gerieten in Panik, weil die Biden-Regierung nicht beabsichtigt hatte, den Ukrainern den Angriff auf ein so starkes Symbol russischer Macht zu ermöglichen.

Die Ukrainer ihrerseits kamen aus ihrer eigenen tief verwurzelten Skepsis.

Ihr Krieg hatte ihrer Meinung nach 2014 begonnen, als Putin die Krim besetzte und separatistische Aufstände in der Ostukraine schürte. Präsident Barack Obama hatte die Besetzung verurteilt und Sanktionen gegen Russland verhängt. Aus Angst, dass ein amerikanisches Eingreifen eine groß angelegte Invasion provozieren könnte, hatte er jedoch nur einen streng begrenzten Austausch von Geheimdienstinformationen genehmigt und Forderungen nach Verteidigungswaffen abgelehnt. „Decken und Nachtsichtgeräte sind wichtig, aber mit Decken kann man keinen Krieg gewinnen“, beschwerte sich der damalige ukrainische Präsident Petro O. Poroschenko. Schließlich lockerte Obama diese Geheimdienstbeschränkungen etwas, und Trump lockerte sie in seiner ersten Amtszeit weiter und lieferte den Ukrainern ihre ersten Panzerabwehrlenk Waffen vom Typ Javelin.

Dann, in den unheilvollen Tagen vor der vollständigen Invasion Russlands am 24. Februar 2022, hatte die Biden-Regierung die Botschaft in Kiew geschlossen und das gesamte Militärpersonal aus dem Land abgezogen. (Ein kleines Team von CIA-Beamten durfte bleiben.) Aus ukrainischer Sicht, so ein hochrangiger US-Militär, „sagten wir ihnen: ‚Die Russen kommen – bis dann‘.“

Als amerikanische Generäle nach der Invasion Hilfe anboten, stießen sie auf eine Mauer des Misstrauens. „Wir kämpfen gegen die Russen. Ihr nicht. Warum sollten wir auf euch hören?“ Das sagte der Befehlshaber der ukrainischen Bodentruppen, Generaloberst Oleksandr Syrsky, den Amerikanern bei ihrem ersten Treffen.

General Syrsky änderte jedoch schnell seine Meinung: Die Amerikaner konnten die Art von Informationen über das Schlachtfeld liefern, die seine Leute nie konnten.

In diesen frühen Tagen bedeutete dies, dass General Donahue und einige seiner Mitarbeiter, die kaum mehr als ihre Telefone hatten, Informationen über russische Truppenbewegungen an General Syrsky und seinen Stab weitergaben. Doch selbst diese Ad-hoc-Vereinbarung traf einen wunden Punkt der Rivalität innerhalb des ukrainischen Militärs, nämlich zwischen General Syrsky und seinem Chef, dem Befehlshaber der Streitkräfte, General Valery Zaluzhny. Für die Anhänger von Zaluzhny nutzte General Syrsky die Beziehung bereits, um sich einen Vorteil zu verschaffen.

Erschwerend kam hinzu, dass General Zaluzhny ein angespanntes Verhältnis zu seinem amerikanischen Amtskollegen, General Mark A. Milley, dem Vorsitzenden der Vereinigten Stabschefs, hatte.

In Telefongesprächen zweifelte General Milley möglicherweise die Ausrüstungsanforderungen der Ukrainer an. Er konnte auf der Grundlage von Satellitenaufklärung auf dem Bildschirm in seinem Büro im Pentagon Ratschläge für den Einsatz auf dem Schlachtfeld erteilen. Als Nächstes folgte eine unangenehme Stille, bevor General Zaluzhny das Gespräch abbrach. Manchmal ignorierte er die Anrufe des Amerikaners einfach.

Um das Gespräch am Laufen zu halten, richtete das Pentagon einen ausgeklügelten Telefonbaum ein: Ein Mitarbeiter von Milley rief Generalmajor David S. Baldwin, den Kommandeur der California National Guard, an, der wiederum einen wohlhabenden Luftschiffbauer aus Los Angeles namens Igor Pasternak anrief, der in Lviv mit Oleksii Reznikov, dem damaligen Verteidigungsminister der Ukraine, aufgewachsen war. Herr Reznikov machte General Zaluzhny ausfindig und sagte ihm laut General Baldwin: „Ich weiß, dass Sie sauer auf Milley sind, aber Sie müssen ihn anrufen.“

Aus einer bunt zusammengewürfelten Allianz wurde in der schnellen Abfolge der Ereignisse eine Partnerschaft.

Im März, als ihr Angriff auf Kiew ins Stocken geriet, richteten die Russen ihre Ambitionen und ihren Kriegsplan neu aus und schickten zusätzliche Truppen nach Osten und Süden – eine logistische Meisterleistung, von der die Amerikaner dachten, dass sie Monate dauern würde. Es dauerte zweieinhalb Wochen.

Wenn die Koalition ihre eigenen Ambitionen nicht neu ausrichtete, so General Donahue und der Kommandeur der US-Armee in Europa und Afrika, General Christopher G. Cavoli, würden die hoffnungslos unterlegenen Ukrainer den Krieg verlieren. Mit anderen Worten: Die Koalition musste damit beginnen, schwere Offensivwaffen – M777-Artilleriegeschütze und Granaten – bereitzustellen.

Die Biden-Regierung hatte zuvor Notlieferungen von Flugabwehr- und Panzerabwehrwaffen veranlasst. Die M777 waren etwas völlig anderes – der erste große Schritt zur Unterstützung eines großen Bodenkrieges.

Der Verteidigungsminister, Lloyd J. Austin III, und General Milley hatten die 18. Luftlandedivision mit der Lieferung von Waffen und der Beratung der Ukrainer über deren

Einsatz beauftragt. Als Präsident Joseph R. Biden Jr. die M777 unter Vertrag nahm, wurde das Tony Bass Auditorium zu einem vollwertigen Hauptquartier.

Ein polnischer General wurde General Donahues Stellvertreter. Ein britischer General sollte das Logistikzentrum auf dem ehemaligen Basketballplatz leiten. Ein Kanadier sollte die Ausbildung überwachen.

Der Keller des Auditoriums wurde zu einem sogenannten Fusionszentrum, das Informationen über russische Schlachtfeldpositionen, Bewegungen und Absichten sammelte. Dort trafen sich nach Angaben von Geheimdienstmitarbeitern Offiziere der Central Intelligence Agency, der National Security Agency, der Defense Intelligence Agency und der National Geospatial-Intelligence Agency mit Geheimdienstmitarbeitern der Koalition.

Die 18. Luftlandedivision ist als Dragon Corps bekannt; die neue Operation sollte Task Force Dragon heißen. Alles, was noch fehlte, um die Teile zusammenzufügen, war die Zustimmung des widerstrebenden ukrainischen Oberkommandos.

Auf einer internationalen Konferenz am 26. April auf der Ramstein Air Base in Deutschland stellte General Milley Herrn Reznikov und einen Stellvertreter von Zaluzhny den Generälen Cavoli und Donahue vor. „Das hier sind Ihre Leute,,“, sagte General Milley zu ihnen und fügte hinzu: „Sie müssen mit ihnen zusammenarbeiten. Sie werden Ihnen helfen.“

Es wurden Vertrauensbeziehungen geknüpft. Herr Reznikov erklärte sich bereit, mit General Zaluzhny zu sprechen. Zurück in Kiew 'organisierten wir die Zusammensetzung einer Delegation' nach Wiesbaden, sagte Herr Reznikov. „Und so fing es an.“

Im Mittelpunkt der Partnerschaft standen zwei Generäle – der Ukrainer Zabrotskyi und der Amerikaner Donahue.

General Zabrotskyi sollte Wiesbadens wichtigster ukrainischer Ansprechpartner sein, wenn auch inoffiziell, da er im Parlament saß. In jeder anderen Hinsicht war er ein Naturtalent.

Generalleutnant Mykhaylo Zabrotskyi, eine Schlüsselfigur der ukrainischen Partnerschaft in Wiesbaden.

Nicole Tung für die New York Times

Wie viele seiner Zeitgenossen beim ukrainischen Militär kannte General Zabrotskyi den Feind gut. In den 1990er Jahren hatte er die Militärakademie in St. Petersburg besucht und fünf Jahre lang in der russischen Armee gedient.

Er kannte auch die Amerikaner: Von 2005 bis 2006 hatte er am Army Command and General Staff College in Fort Leavenworth, Kansas, studiert. Acht Jahre später leitete General Zabrotskyi eine gefährliche Mission hinter den Linien der von Russland unterstützten Truppen in der Ostukraine, die zum Teil auf einer Mission basierte, die er in Fort Leavenworth studiert hatte – die berühmte Aufklärungsmission des konföderierten Generals J.E.B. Stuart um die Armee des Potomac von General George B. McClellan. Dadurch wurde das Pentagon auf ihn aufmerksam; der General, so spürten sie, war die Art von Anführer, mit dem sie zusammenarbeiten konnten.

General Zabrodskyi erinnert sich an seinen ersten Tag in Wiesbaden: „Meine Aufgabe bestand darin, herauszufinden: Wer ist dieser General Donahue? Welche Befugnisse hat er? Wie viel kann er für uns tun?“

General Donahue war ein Star in der geheimen Welt der Spezialeinheiten. Zusammen mit Killerkommandos der CIA und lokalen Partnern hatte er im Schatten des Irak, Syriens, Libyens und Afghanistans Jagd auf Terroristenchefs gemacht. Als Anführer der Eliteeinheit Delta Force hatte er dazu beigetragen, eine Partnerschaft mit kurdischen Kämpfern aufzubauen, um den Islamischen Staat in Syrien zu bekämpfen. General Cavoli verglich ihn einmal mit einem „Comic-Actionhelden“.

Generalleutnant Christopher T. Donahue, Mitte, ohne Helm, in Afghanistan, ca. 2020.

Nun zeigte er General Zabrodskyi und seinem Reisebegleiter, Generalmajor Oleksandr Kyrylenko, eine Karte des belagerten Ostens und Südens ihres Landes, auf der die russischen Streitkräfte ihre eigenen in den Schatten stellten. Unter Berufung auf ihren Schlachtruf „Ruhm der Ukraine“ stellte er die Herausforderung: „Sie können mit anderen Menschen so viel ‚Slawa Ukraini‘ rufen, wie Sie wollen. Es ist mir egal, wie mutig Sie sind. Schauen Sie sich die Zahlen an.“ Dann stellte er ihnen einen Plan vor, wie sie sich bis zum Herbst einen Vorteil auf dem Schlachtfeld verschaffen könnten, erinnert sich General Zabrodskyi.

Die erste Phase war bereits im Gange: die Ausbildung ukrainischer Artilleristen an ihren neuen M777. Die Task Force Dragon würde ihnen dann dabei helfen, den Vormarsch der Russen mit diesen Waffen aufzuhalten. Dann müssten die Ukrainer eine Gegenoffensive starten.

An diesem Abend schrieb General Zabrodskyi an seine Vorgesetzten in Kiew.

„Wissen Sie, viele Länder wollten die Ukraine unterstützen“, erinnerte er sich. Aber „jemand musste die Koordination übernehmen, alles organisieren, die aktuellen Probleme lösen und herausfinden, was wir in Zukunft brauchen. Ich sagte zum Oberbefehlshaber: ‘Wir haben unseren Partner gefunden!’.“

Bald darauf trafen die Ukrainer, insgesamt fast 20 Personen – Geheimdienstoffiziere, Einsatzplaner, Kommunikations- und Feuerleitspezialisten – in Wiesbaden ein. Jeden Morgen, so erinnerten sich die Offiziere, versammelten sich die Ukrainer und Amerikaner, um die russischen Waffensysteme und Bodentruppen zu begutachten und die reifsten und wertvollsten Ziele zu bestimmen. Die Prioritätenlisten wurden dann an das Intelligence Fusion Center übergeben, wo die Offiziere Datenströme analysierten, um die Standorte der Ziele zu bestimmen.

Innerhalb des U.S. European Command führte dieser Prozess zu einer feinen, aber angespannten sprachlichen Debatte: War es angesichts der heiklen Mission unangemessen provokativ, Ziele als „Ziele“ zu bezeichnen?

Einige Offiziere hielten „Ziele“ für angemessen. Andere nannten sie „Geheimdienst-Tippgeber“, da die Russen oft in Bewegung waren und die Informationen vor Ort überprüft werden mussten.

Die Debatte wurde von Generalmajor Timothy D. Brown, dem Geheimdienstchef des Europäischen Kommandos, beigelegt: Die Standorte der russischen Streitkräfte seien „Punkte von Interesse“. Informationen über Bedrohungen aus der Luft seien „Spuren von Interesse“.

„Wenn Sie jemals gefragt werden: „Haben Sie den Ukrainern ein Ziel übergeben?“, können Sie ohne weiteres die Wahrheit sagen: „Nein, das habe ich nicht“, erklärte ein US-Beamter.

Jeder „Point of Interest“ müsste sich an die Regeln für den Austausch von Informationen halten, die das Risiko russischer Vergeltungsmaßnahmen gegen NATO-Partner verringern sollen.

Es würde keine Punkte von Interesse auf russischem Boden geben. Wenn ukrainische Kommandeure innerhalb Russlands zuschlagen wollten, müssten sie ihre eigenen Geheimdienstinformationen und im Inland hergestellte Waffen einsetzen, erklärte General Zabrodskyi. „Unsere Botschaft an die Russen lautete: ‚Dieser Krieg sollte innerhalb der Ukraine ausgetragen werden‘“, sagte ein hochrangiger US-Beamter.

Ukrainische Soldaten bereiten sich darauf vor, eine M777-Haubitze auf russische Streitkräfte in der Region Donezk abzufeuern.

Ivor Prickett für The New York Times

Das Weiße Haus untersagte auch die Weitergabe von Informationen über die Aufenthaltsorte „strategischer“ russischer Führungspersonen, wie z. B. des Chefs der Streitkräfte, General Valery Gerasimov. „Stellen Sie sich vor, wie es für uns wäre, wenn wir wüssten, dass die Russen einem anderen Land bei der Ermordung unseres Vorsitzenden geholfen haben“, sagte ein anderer hochrangiger US-Beamter. „Wir würden sozusagen in den Krieg ziehen.“ Ebenso konnte die Task Force Dragon keine Informationen weitergeben, die die Standorte einzelner Russen identifizierten.

So wie das System funktionierte, teilte die Task Force Dragon den Ukrainern mit, *wo* sich Russen befanden. Um die Quellen und Methoden der Geheimdienste vor russischen Spionen zu schützen, wurde jedoch nicht gesagt, *wie* sie zu ihren Erkenntnissen gelangt waren. Alles, was die Ukrainer in einer sicheren Cloud sahen, waren Koordinatenketten, die in Körbe unterteilt waren – Priorität 1, Priorität 2 und so weiter. General Zabrodskyi erinnert sich, dass General Donahue auf die Frage der Ukrainer, warum sie dem Geheimdienst trauen sollten, antwortete: „Machen Sie sich keine Gedanken darüber, wie wir es herausgefunden haben. Vertrauen Sie einfach darauf, dass Sie treffen, wenn Sie schießen, und dass Ihnen die Ergebnisse gefallen werden. Und wenn Ihnen die Ergebnisse nicht gefallen, sagen Sie es uns, dann machen wir es besser.“

Das System ging im Mai in Betrieb. Das erste Ziel sollte ein mit Radar ausgestattetes gepanzertes Fahrzeug namens Zoopark sein, mit dem die Russen Waffensysteme wie die M777 der Ukrainer aufspüren konnten. Das Fusionszentrum fand einen Zoopark in der Nähe des von Russland besetzten Donezk im Osten der Ukraine.

Die Ukrainer stellten eine Falle auf: Zuerst feuerten sie auf die russischen Linien. Wenn die Russen den Zoopark angriffen, um das eintreffende Feuer zu verfolgen, ermittelte das Fusionszentrum die Koordinaten des Zooparks, um den Angriff vorzubereiten.

Am vereinbarten Tag, so berichtete General Zabrodskyi, rief General Donahue den Bataillonskommandeur an und machte ihm Mut: „Fühlen Sie sich gut?“, fragte er. „Ich fühle mich wirklich gut“, antwortete der Ukrainer. General Donahue überprüfte dann die Satellitenbilder, um sicherzustellen, dass das Ziel und die M777 richtig positioniert waren. Erst dann eröffnete der Artillerist das Feuer und zerstörte den Zoopark. „Alle sagten: ‚Wir schaffen das!‘“, erinnerte sich ein US-Beamter.

Aber eine entscheidende Frage blieb: Wenn sie dies gegen ein einzelnes, stationäres Ziel getan hatten, konnten die Partner dieses System dann auch gegen mehrere Ziele in einer großen kinetischen Schlacht einsetzen?

Das wäre die Schlacht nördlich von Donezk in Sievierodonetsk, wo die Russen hofften, eine Pontonbrücke über den Fluss zu bauen und dann die Stadt zu umzingeln und einzunehmen. General Zabrodskyi nannte es „ein verdammt gutes Ziel“.

Der darauffolgende Einsatz wurde weithin als früher und wichtiger Sieg der Ukraine gewertet. Die Pontonbrücken wurden zu Todesfallen; nach ukrainischen Schätzungen wurden mindestens 400 Russen getötet. Unausgesprochen war, dass die Amerikaner die Punkte von Interesse geliefert hatten, die dazu beitrugen, den russischen Angriff abzuwehren.

In diesen ersten Monaten konzentrierten sich die Kämpfe hauptsächlich auf den Osten der Ukraine. Aber der US-Geheimdienst verfolgte auch russische Bewegungen im Süden, insbesondere eine große Truppenkonzentration in der Nähe der Großstadt Cherson. Bald wurden mehrere M777-Besatzungen neu eingesetzt, und die Task Force Dragon begann, Punkte von Interesse zu melden, um dort russische Stellungen anzugreifen.

Mit zunehmender Übung konnte die Task Force Dragon schneller interessante Punkte ermitteln, und die Ukrainer schossen schneller auf diese. Je mehr sie ihre Effektivität mit M777 und ähnlichen Systemen unter Beweis stellten, desto mehr schickte die Koalition neue – die Wiesbaden mit immer mehr interessanten Punkten versorgte.

„Wissen Sie, wann wir anfangen zu glauben?“, erinnert sich General Zabrodskyi. „Als Donahue sagte: ‘Das ist eine Liste von Positionen.’ Wir überprüften die Liste und sagten: „Diese 100 Positionen sind gut, aber wir brauchen die anderen 50.“ Und sie schickten die anderen 50.“

Die M777 wurden zu Arbeitspferden der ukrainischen Armee. Da sie ihre 155-Millimeter-Granaten jedoch im Allgemeinen nicht weiter als 24 Kilometer abfeuern konnten, waren sie der enormen Überlegenheit der Russen in Bezug auf Personal und Ausrüstung nicht gewachsen.

Um den Ukrainern einen Ausgleich in Form von Präzision, Geschwindigkeit und Reichweite zu verschaffen, schlugen die Generäle Cavoli und Donahue bald einen weitaus größeren Sprung vor: die Bereitstellung von High Mobility Artillery Rocket Systems, bekannt als HIMARS, die mit satellitengesteuerten Raketen Angriffe aus einer Entfernung von bis zu 80 Kilometern durchführen konnten.

Die anschließende Debatte spiegelte die sich entwickelnde Denkweise der Amerikaner wider.

Die Beamten des Pentagons waren dagegen und wollten die begrenzten HIMARS-Bestände der Armee nicht aufbrauchen. Aber im Mai besuchte General Cavoli Washington und brachte Argumente vor, die sie schließlich überzeugten.

Celeste Wallander, damals stellvertretende Verteidigungsministerin für internationale Sicherheitsangelegenheiten, erinnerte sich: „Milley sagte immer: ‚Ihr habt eine kleine russische Armee, die gegen eine große russische Armee kämpft, und sie kämpfen auf die gleiche Weise, und die Ukrainer werden nie gewinnen.‘“ General Cavolis Argument lautete, dass „sie mit HIMARS genauso kämpfen können wie wir, und so werden sie anfangen, die Russen zu schlagen.“

Im Weißen Haus wogen Herr Biden und seine Berater dieses Argument gegen die Befürchtung ab, dass ein Vorstoß gegen die Russen Herrn Putin nur in Panik versetzen und den Krieg ausweiten würde. Als die Generäle HIMARS anforderten, so erinnerte sich ein Beamter, fühlte es sich an, als stünde man „an dieser Grenze und fragte sich, ob der Dritte Weltkrieg ausbricht, wenn man einen Schritt nach vorne macht?“ Und als das Weiße Haus diesen Schritt nach vorne machte, so der Beamte, wurde die Task Force Dragon zum „gesamten Backoffice des Krieges“.

Wiesbaden sollte jeden HIMARS-Angriff überwachen. General Donahue und seine Mitarbeiter sollten die Ziellisten der Ukrainer überprüfen und sie bei der Positionierung ihrer Abschussvorrichtungen und der zeitlichen Planung ihrer Angriffe beraten. Die Ukrainer sollten nur die von den Amerikanern bereitgestellten Koordinaten verwenden. Um einen Sprengkopf abzufeuern, benötigten die HIMARS-Bediener eine spezielle elektronische Schlüsselkarte, die die Amerikaner jederzeit deaktivieren konnten.

Fast wöchentlich kam es zu HIMARS-Angriffen, bei denen 100 oder mehr russische Soldaten getötet oder verwundet wurden. Die russischen Streitkräfte waren fassungslos und verwirrt. Ihre Moral sank und damit auch ihr Kampfeswille. Und als das HIMARS-Arsenal von acht auf 38 anwuchs und die ukrainischen Angreifer immer geschickter wurden, stieg die Zahl der Opfer nach Angaben eines amerikanischen Beamten um das Fünffache.

„Wir wurden zu einem kleinen Teil, vielleicht nicht dem besten Teil, aber einem kleinen Teil Ihres Systems“, erklärte General Zabrodskyi und fügte hinzu: „Die meisten Staaten haben dies über einen Zeitraum von 10, 20 oder 30 Jahren getan. Aber wir waren gezwungen, dies innerhalb weniger Wochen zu tun.“

Gemeinsam arbeiteten die Partner an einer Tötungsmaschine.

Russische Truppen brachen im Oskil-Flusstal zusammen und ließen auf ihrer Flucht ihre Ausrüstung zurück.

Nicole Tung für die New York Times

7 Teil 2 Juni–November 2022

8 „Wenn ihr Russland besiegt, werden wir euch endgültig in die Knie zwingen“

Juni–November 2022

Kiew

Charkiw

Oskil

Isjum

Dnipro

Saporischschja

Mykolajiw

Melitopol

Cherson

Odessa

Russland

Krim

Von der Ukraine zurückerobert

Russische Vorstöße

Von Russland gehalten

9 USA & Verbündete

- **Biden *Präsident***
- **Donahue *General***
- **Wallace *Verteidigungsmin.***

10 Ukraine

- **Syrsky *General***
- **Tarnawskyj *General***
- **Sabrodskyj *General***
- **Selenskyj *Präsident***

Bei ihrem ersten Treffen hatte General Donahue General Zabrodskyi eine farbcodierte Karte der Region gezeigt, auf der die amerikanischen und NATO-Streitkräfte blau, die russischen Streitkräfte rot und die ukrainischen Streitkräfte grün dargestellt waren. „Warum sind wir grün?“, fragte General Zabrodskyi. „Wir sollten blau sein.“

Anfang Juni, als sie sich trafen, um die Gegenoffensive der Ukraine durchzuspielen, und Seite an Seite vor Tischkarten mit Schlachtfeldkarten saßen, sah General Zabrodskyi, dass die kleinen Blöcke, die die ukrainischen Stellungen markierten, blau geworden waren – ein

symbolischer Akt, um das Band des gemeinsamen Ziels zu stärken. „Wenn ihr Russland besiegt“, sagte General Donahue zu den Ukrainern, „werden wir euch endgültig blau machen.“

Drei Monate waren seit der Invasion vergangen, und die Karten erzählten die Geschichte des Krieges:

Im Süden hatten die Ukrainer den russischen Vormarsch am Schiffbauzentrum Mykolajiw am Schwarzen Meer aufgehalten. Aber die Russen kontrollierten Cherson, und ein etwa 25.000 Mann starkes Korps besetzte das Land am Westufer des Dnipro. Im Osten waren die Russen bei Isjum aufgehalten worden. Aber sie hielten das Land zwischen dort und der Grenze, einschließlich des strategisch wichtigen Oskil-Flusstals.

Die Strategie der Russen hatte sich von der Enthauptung – dem vergeblichen Angriff auf Kiew – zur langsamen Strangulierung gewandelt. Die Ukrainer mussten in die Offensive gehen.

Ihr Oberbefehlshaber, General Zaluzhny, bevorzugte zusammen mit den Briten die ehrgeizigste Option – von der Nähe von Saporischschja im Südosten bis hinunter zum besetzten Melitopol. Sie glaubten, dass dieses Manöver die grenzüberschreitenden Landwege, die die russischen Streitkräfte auf der Krim versorgten, unterbrechen würde.

Theoretisch stimmte General Donahue zu. Aber laut Kollegen hielt er Melitopol angesichts des Zustands des ukrainischen Militärs und der begrenzten Fähigkeit der Koalition, M777-Raketen bereitzustellen, ohne die Einsatzbereitschaft der Amerikaner zu beeinträchtigen, für nicht durchführbar. Um seinen Standpunkt in den Kriegsspielen zu beweisen, übernahm er die Rolle des russischen Kommandanten. Wann immer die Ukrainer versuchten, vorzurücken, vernichtete General Donahue sie mit überwältigender Kampfkraft.

Schließlich einigten sie sich auf einen zweigeteilten Angriff, um die russischen Befehlshaber zu verwirren, die nach Angaben des amerikanischen Geheimdienstes glaubten, die Ukrainer hätten nur genug Soldaten und Ausrüstung für eine einzige Offensive.

Die Hauptanstrengung sollte darin bestehen, Cherson zurückzuerobern und das Westufer des Dnipro zu sichern, damit das Korps nicht auf den Hafen von Odessa vorrücken und sich für einen weiteren Angriff auf Kiew positionieren konnte.

General Donahue hatte sich für eine gleichwertige zweite Front im Osten eingesetzt, von der Region Charkiw bis zum Oskil-Flusstal. Die Ukrainer plädierten jedoch stattdessen für eine kleinere unterstützende Finte, um russische Truppen nach Osten zu locken und den Weg für Cherson zu ebnen.

Dies sollte zuerst geschehen, etwa am 4. September. Die Ukrainer würden dann zwei Wochen lang Artillerieangriffe starten, um die russischen Streitkräfte im Süden zu schwächen. Erst dann, etwa am 18. September, würden sie in Richtung Cherson marschieren.

Und wenn sie noch genug Munition hätten, würden sie den Dnipro überqueren. General Zabrodskyi erinnert sich, dass General Donahue sagte: „Wenn ihr den Fluss überqueren und bis zum Hals der Krim vordringen wollt, dann folgt dem Plan.“

Das war der Plan, bis er es nicht mehr war.

Herr Zelensky sprach manchmal direkt mit regionalen Kommandeuren, und nach einem solchen Gespräch wurden die Amerikaner darüber informiert, dass sich die Reihenfolge der Gefechte geändert hatte.

Cherson würde schneller kommen – und zwar zuerst, am 29. August.

General Donahue teilte General Zaluzhny mit, dass mehr Zeit benötigt werde, um die Grundlagen für Cherson zu schaffen; die Änderung, so sagte er, gefährde die Gegenoffensive und das gesamte Land. Die Amerikaner erfuhren später die Hintergründe:

Herr Zelensky hoffte, an der Generalversammlung der Vereinten Nationen Mitte September teilnehmen zu können. Fortschritte auf dem Schlachtfeld, so glaubten er und seine Berater, würden seine Argumente für zusätzliche militärische Unterstützung untermauern. Also änderten sie den Plan in letzter Minute – eine Vorschau auf eine grundlegende Diskrepanz, die den Verlauf des Krieges zunehmend prägen sollte.

Das Ergebnis war nicht das, was irgendjemand geplant hatte.

Die Russen reagierten, indem sie Verstärkungstruppen aus dem Osten nach Cherson verlegten. Nun erkannte General Zaluzhny, dass die geschwächten russischen Streitkräfte im Osten die Ukrainer durchaus das tun lassen könnten, wofür General Donahue eingetreten war – das Oskil-Flusstal zu erreichen. „Los, los, los – ihr habt sie in der Mangel“, sagte General Donahue dem ukrainischen Befehlshaber vor Ort, General Syrsky, wie ein europäischer Beamter sich erinnerte.

Die russischen Streitkräfte brachen noch schneller zusammen als vorhergesagt und ließen ihre Ausrüstung auf der Flucht zurück. Die ukrainische Führung hatte nie erwartet, dass ihre Streitkräfte das Westufer des Oskil erreichen würden, und als sie es taten, stieg das Ansehen von General Syrsky beim Präsidenten sprunghaft an.

Im Süden berichteten US-Geheimdienste nun, dass dem Korps am Westufer des Dnipro die Lebensmittel und Munition ausgingen.

Die Ukrainer schwankten. General Donahue bat den Feldkommandeur, Generalmajor Andrii Kovalchuk, vorzurücken. Bald eskalierte die Angelegenheit bei den Vorgesetzten der Amerikaner, den Generälen Cavoli und Milley, bis hin zu General Zaluzhny.

Auch das funktionierte nicht.

Der britische Verteidigungsminister Ben Wallace fragte General Donahue, was er tun würde, wenn General Kovalchuk sein Untergebener wäre.

„Er wäre bereits gefeuert worden,“, antwortete General Donahue.

„Ich habe das im Griff“, sagte Herr Wallace. Das britische Militär hatte in Kiew beträchtlichen Einfluss; im Gegensatz zu den Amerikanern hatten sie nach der Invasion kleine Teams von Offizieren ins Land geschickt. Nun machte sich der Verteidigungsminister diesen Einfluss zunutze und forderte die Ukrainer auf, den Kommandeur zu entlassen.

Vielleicht war kein Stück ukrainischen Bodens für Herrn Putin wertvoller als die Krim. Als die Ukrainer zögerlich auf den Dnipro vorrückten, in der Hoffnung, ihn zu überqueren und

auf die Halbinsel vorzustoßen, führte dies zu dem, was ein Beamter des Pentagons als „Kernspannung“ bezeichnete:

Um dem russischen Präsidenten einen Anreiz zu geben, ein Abkommen auszuhandeln, müssten die Ukrainer Druck auf die Krim ausüben, erklärte der Beamte. Dies könnte ihn jedoch dazu veranlassen, „etwas Verzweifeltes“ in Betracht zu ziehen.

Die Ukrainer übten bereits Druck vor Ort aus. Und die Biden-Regierung hatte die Unterstützung der Ukrainer bei der Entwicklung, Herstellung und dem Einsatz einer entstehenden Flotte von Seedrohnen zum Angriff auf die russische Schwarzmeerflotte genehmigt. (Die Amerikaner gaben den Ukrainern einen frühen Prototyp, der einem chinesischen Seeangriff auf Taiwan entgegenwirken sollte.) Zunächst wurde der Marine gestattet, interessante Punkte für russische Kriegsschiffe direkt außerhalb der Hoheitsgewässer der Krim zu teilen. Im Oktober erhielt die CIA die Erlaubnis, auf der Krim selbst zu agieren, und begann heimlich, Drohnenangriffe auf den Hafen von Sewastopol zu unterstützen.

Im selben Monat hörten US-Geheimdienste den ukrainischen Befehlshaber der russischen Armee, General Sergei Surovikin, ab, der tatsächlich über eine Verzweiflungstat sprach: den Einsatz taktischer Atomwaffen, um die Ukrainer daran zu hindern, den Dnipro zu überqueren und direkt auf die Krim zu marschieren.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die US-Geheimdienste die Wahrscheinlichkeit, dass Russland in der Ukraine Atomwaffen einsetzen würde, auf 5 bis 10 Prozent geschätzt. Nun, so hieß es, läge die Wahrscheinlichkeit bei 50 Prozent, wenn die russischen Linien im Süden zusammenbrechen würden.

Diese Kernspannung schien sich zuzuspitzen.

In Europa baten die Generäle Cavoli und Donahue General Kovalchuks Nachfolger, Brigadegeneral Oleksandr Tarnavskiy, seine Brigaden vorrücken zu lassen, das Korps vom Westufer des Dnipro zu vertreiben und seine Ausrüstung zu beschlagnahmen.

In Washington fragten sich Bidens Top-Berater nervös das Gegenteil – ob sie die Ukrainer dazu drängen müssten, ihren Vormarsch zu verlangsamen.

Dies könnte der Moment gewesen sein, in dem die Ukrainer den Russen einen entscheidenden Schlag hätten versetzen können. Es hätte aber auch der Moment sein können, in dem ein größerer Krieg entfacht worden wäre.

Letztendlich kam dieser Moment jedoch nie, was eine große Unklarheit darstellt.

Um ihre fliehenden Truppen zu schützen, ließen die russischen Befehlshaber kleine Truppenteile zurück. General Donahue riet General Tarnavskiy, diese zu zerstören oder zu umgehen und sich auf das Hauptziel zu konzentrieren – das Korps. Doch wann immer die Ukrainer auf eine Abteilung stießen, blieben sie stehen, da sie davon ausgingen, dass eine größere Streitmacht auf sie lauerte.

General Donahue teilte ihm mit, dass Satellitenbilder zeigten, dass die ukrainischen Streitkräfte von nur ein oder zwei russischen Panzern blockiert wurden, wie Pentagon-Beamte

angaben. Da der ukrainische Befehlshaber jedoch nicht dieselben Satellitenbilder sehen konnte, zögerte er, seine Streitkräfte vorrücken zu lassen.

Um die Ukrainer in Bewegung zu setzen, sendete die Task Force Dragon interessante Punkte, und M777-Bediener zerstörten die Panzer mit Excalibur-Raketen – zeitaufwändige Schritte, die jedes Mal wiederholt wurden, wenn die Ukrainer auf eine russische Abteilung stießen.

Die Ukrainer feierten die Rückeroberung von Cherson.

Lynsey Addario für die New York Times

Die Ukrainer eroberten Cherson zurück und befreiten das Westufer des Dnipro. Doch hier endete die Offensive. Die Ukrainer hatten nicht genug Munition und konnten den Dnipro nicht überqueren. Sie rückten nicht, wie die Ukrainer gehofft und die Russen befürchtet hatten, in Richtung Krim vor.

Und während die Russen über den Fluss entkamen und sich weiter in besetztes Gebiet vorwagten, rissen riesige Maschinen die Erde auf und hinterließen lange, tiefe Schützengräben.

Die Ukrainer waren immer noch in Feierlaune, und bei seiner nächsten Reise nach Wiesbaden überreichte General Zabrodskyi General Donahue ein „Kampfangedenken“: eine taktische Weste, die einem russischen Soldaten gehört hatte, dessen Kameraden bereits nach Osten marschierten, in Richtung des Ortes, der 2023 zum Schmelztiegel werden sollte – ein Ort namens Bakhmut.

Ukrainische Soldaten in Bakhmut, einem Ort anhaltender Kämpfe, den Präsident Volodymyr Zelensky als „Festung unserer Moral“ bezeichnete.

Tyler Hicks/The New York Times

11 Teil 3 November 2022–November 2023

12 Die besten Pläne

November 2022–November 2023

Kiew

Charkiw

Oskil R.

Luhansk

Bakhmut

Dnipro R.

Ukraine

Makiivka

Robotyne

Tokmak

Melitopol

Russland

Krim

Von der Ukraine zurückerobert

Russische Vorstöße

Von Russland gehalten

13 USA & Verbündete

- *Aguto General*
- *Austin Verteidigungsminister*
- *Cavoli General*
- *Donahue General*
- *Milley General*

14 Ukraine

- *Syrsky General*
- *Tarnavskyi General*
- *Zabrodskyi General*
- *Zelensky Präsident*

Die Planung für 2023 begann sofort, in einem Moment, der im Nachhinein als irrationaler Überschwang bezeichnet werden kann.

Die Ukraine kontrollierte die Westufer der Flüsse Oskil und Dnipro. Innerhalb der Koalition herrschte die Meinung vor, dass die Gegenoffensive von 2023 die letzte des Krieges sein würde: Die Ukrainer würden einen vollständigen Triumph erringen, oder Herr Putin wäre gezwungen, um Frieden zu bitten.

„Wir werden diese ganze Sache gewinnen“, sagte Herr Zelensky der Koalition, wie sich ein hochrangiger amerikanischer Beamter erinnerte.

Um dies zu erreichen, erklärte General Zabrodskyi, als sich die Partner im Spätherbst in Wiesbaden versammelten, bestand General Zaluzhny erneut darauf, dass die Hauptanstrengung eine Offensive in Richtung Melitopol sein sollte, um die russischen Streitkräfte auf der Krim zu ersticken – was seiner Meinung nach die große, verpasste Gelegenheit gewesen war, dem wankenden Feind 2022 einen K.o.-Schlag zu versetzen.

Und wieder einmal mahnten einige amerikanische Generäle zur Vorsicht.

Im Pentagon machten sich die Verantwortlichen Sorgen, ob sie genügend Waffen für die Gegenoffensive bereitstellen könnten; vielleicht sollten die Ukrainer, die sich in ihrer stärksten Position befanden, einen Deal in Betracht ziehen. Als der Vorsitzende der Vereinigten Stabschefs, General Milley, diese Idee in einer Rede aufbrachte, schrien viele Unterstützer der Ukraine (darunter die Republikaner im Kongress, die den Krieg damals mit überwältigender Mehrheit unterstützten) nach Beschwichtigung.

In Wiesbaden wies General Donahue in privaten Gesprächen mit General Zabrodskyi und den Briten auf die russischen Schützengräben hin, die zur Verteidigung des Südens ausgehoben wurden. Er wies auch auf den stockenden Vormarsch der Ukrainer zum Dnipro nur wenige Wochen zuvor hin. „Sie verschanzen sich, Leute“, sagte er ihnen. „Wie wollt ihr da durchkommen?“

Stattdessen befürwortete er, wie sich General Zabrodskyi und ein europäischer Beamter erinnerten, eine Pause: Wenn die Ukrainer das nächste Jahr, wenn nicht sogar länger, damit verbringen würden, neue Brigaden aufzubauen und auszubilden, wären sie weitaus besser in der Lage, sich bis nach Melitopol durchzukämpfen.

Die Briten ihrerseits argumentierten, dass die Koalition den Ukrainern helfen müsse, wenn sie sich auf den Weg machen würden. Sie müssten nicht so gut sein wie die Briten und Amerikaner, würde General Cavoli sagen; sie müssten nur besser sein als die Russen.

Es würde keine Pause geben. General Zabrodskyi würde General Zaluzhny sagen: „Donahue hat recht.“ Aber er würde auch zugeben, dass „niemand Donahues Empfehlungen mochte, außer mir.“

Und außerdem war General Donahue ein Mann auf dem Weg nach draußen.

Der Einsatz der 18. Luftlandedivision war immer nur vorübergehend gewesen. In Wiesbaden sollte es nun eine dauerhaftere Organisation geben, die Security Assistance Group-Ukraine, Rufzeichen Erebus – die griechische mythologische Personifizierung der Dunkelheit.

An diesem Herbsttag, nach der Planungssitzung und der gemeinsamen Zeit, begleitete General Donahue General Zabrodskyi zum Flugplatz Clay Kaserne. Dort überreichte er ihm ein dekoratives Abzeichen – das 18. Luftlandedrachenenabzeichen, umgeben von fünf Sternen.

Der westlichste Stern stand für Wiesbaden; etwas weiter östlich befand sich der Flughafen Rzeszów-Jasionka. Die anderen Sterne standen für Kiew, Cherson und Charkiw – für General Zaluzhny und die Kommandeure im Süden und Osten.

Und unter den Sternen stand „Danke“.

„Ich fragte ihn: 'Warum danken Sie mir?'“, erinnerte sich General Zabrodskyi. „Ich sollte mich bedanken.“

General Donahue erklärte, dass die Ukrainer diejenigen waren, die kämpften und starben, amerikanische Ausrüstung und Taktiken testeten und ihre Erfahrungen austauschten. „Dank Ihnen“, sagte er, „haben wir all diese Dinge gebaut, die wir sonst nie hätten bauen können.“

Während sie sich durch den Wind und Lärm auf dem Flugplatz verständigten, wer den größten Dank verdiene, schüttelten sie sich die Hände und General Zabrodskyi verschwand in der im Leerlauf laufenden C-130.

Der „neue Mann im Raum“ war Generalleutnant Antonio A. Aguto Jr. Er war ein Kommandant der anderen Art, mit einer anderen Art von Mission.

General Donahue war ein Draufgänger. General Aguto hatte sich einen Ruf als besonnener Mann und Meister der Ausbildung und groß angelegter Operationen erarbeitet. Nach der Annexion der Krim im Jahr 2014 hatte die Obama-Regierung die Ausbildung der Ukrainer ausgeweitet, unter anderem auf einem Stützpunkt im äußersten Westen des Landes; General Aguto hatte das Programm beaufsichtigt. In Wiesbaden würde seine oberste Priorität darin bestehen, neue Brigaden vorzubereiten. „Sie müssen sie auf den Kampf vorbereiten“, sagte ihm Verteidigungsminister Austin.

Dies bedeutete mehr Autonomie für die Ukrainer und eine Neugewichtung der Beziehung: Zunächst hatte Wiesbaden sich bemüht, das Vertrauen der Ukrainer zu gewinnen. Nun baten die Ukrainer um Wiesbadens Vertrauen.

Bald bot sich eine Gelegenheit.

Der ukrainische Geheimdienst hatte eine provisorische russische Kaserne in einer Schule im besetzten Makiivka entdeckt. „Vertrauen Sie uns in dieser Sache“, sagte General Zabrodskyi zu General Aguto. Der Amerikaner tat es, und der Ukrainer erinnerte sich: „Wir haben den gesamten Zielprozess absolut unabhängig durchgeführt.“ Wiesbadens Rolle würde sich auf die Bereitstellung von Koordinaten beschränken.

Ein Satellitenbild einer Schule im besetzten Makiivka, in der die Russen eine Kaserne errichtet hatten.

Maxar Technologies

Die Stätte nach einem Angriff, der vom US-Geheimdienst unterstützt wurde.

Maxar Technologies

In dieser neuen Phase der Partnerschaft trafen sich die US-amerikanischen und ukrainischen Offiziere weiterhin täglich, um Prioritäten festzulegen, die das Fusionszentrum in Punkte von Interesse umwandelte. Die ukrainischen Kommandeure hatten nun jedoch mehr Spielraum, um HIMARS für Angriffe auf zusätzliche Ziele einzusetzen, die sie selbst aufgespürt hatten – sofern sie die vereinbarten Prioritäten unterstützten.

„Wir werden uns zurückziehen und beobachten und ein Auge auf euch haben, um sicherzustellen, dass ihr nichts Verrücktes anstellt“, sagte General Aguto zu den Ukrainern. „Das ganze Ziel“, fügte er hinzu, „ist es, dass ihr irgendwann selbstständig agiert.“

Wie schon 2022 führten die Kriegsspiele im Januar 2023 zu einem zweigleisigen Plan.

Die zweite Offensive der Streitkräfte von General Syrsky im Osten sollte sich auf Bakhmut konzentrieren – wo seit Monaten Kämpfe schwelten – und einen Scheinangriff auf die Region Luhansk, ein Gebiet, das 2022 von Herrn Putin annektiert worden war, durchführen. Dieses

Manöver, so dachte man, würde die russischen Streitkräfte im Osten binden und den Weg für die Hauptanstrengung im Süden ebnen – den Angriff auf Melitopol, wo die russischen Befestigungen bereits verfaulten und in der nasskalten Winterzeit einstürzten.

Aber Probleme anderer Art nagten bereits an dem neu ausgearbeiteten Plan.

General Zaluzhny war zwar der Oberbefehlshaber der Ukraine, aber seine Vormachtstellung wurde durch seine Konkurrenz mit General Syrsky zunehmend gefährdet. Nach Angaben ukrainischer Beamter geht die Rivalität auf die Entscheidung von Herrn Zelensky aus dem Jahr 2021 zurück, General Zaluzhny über seinen ehemaligen Chef, General Syrsky, zu stellen. Die Rivalität hatte sich nach der Invasion verschärft, als die Kommandeure um die begrenzten HIMARS-Batterien wetteiferten. General Syrsky war in Russland geboren und diente in dessen Armee; bis er anfing, an seinem Ukrainisch zu arbeiten, hatte er bei Besprechungen im Allgemeinen Russisch gesprochen. General Zaluzhny nannte ihn manchmal spöttisch „diesen russischen General“.

Die Amerikaner wussten, dass General Syrsky unglücklich darüber war, bei der Gegenoffensive nur eine unterstützende Rolle zu spielen. Als General Aguto anrief, um sicherzustellen, dass er den Plan verstand, antwortete er: „Ich bin nicht einverstanden, aber ich habe meine Befehle.“

Die Gegenoffensive sollte am 1. Mai beginnen. Die dazwischenliegenden Monate sollten für die Ausbildung genutzt werden. General Syrsky würde vier kampferprobte Brigaden – jede mit 3.000 bis 5.000 Soldaten – für die Ausbildung in Europa bereitstellen; zu ihnen würden vier Brigaden mit neuen Rekruten stoßen.

Der General hatte andere Pläne.

In Bakhmut setzten die Russen eine große Anzahl von Soldaten ein und verloren. General Syrsky sah eine Gelegenheit, sie zu überrennen und Zwietracht in ihren Reihen zu säen. „Nehmen Sie alle neuen Leute“ für Melitopol, sagte er laut US-Beamten zu General Aguto. Und als Herr Zelensky sich gegen die Einwände sowohl seines eigenen Oberbefehlshabers als auch der Amerikaner auf seine Seite stellte, wurde eine wichtige Grundlage der Gegenoffensive effektiv zunichte gemacht.

Nun schickten die Ukrainer nur vier unerprobte Brigaden zur Ausbildung ins Ausland. (Sie würden acht weitere in der Ukraine vorbereiten.) Außerdem waren die neuen Rekruten alt – meist in den Vierzigern und Fünfzigern. Als sie in Europa ankamen, erinnerte sich ein hochrangiger US-Beamter: „Wir dachten nur: Das ist nicht gut.“

Das ukrainische Einberufungsalter lag bei 27 Jahren. General Cavoli, der zum Oberbefehlshaber der Alliierten in Europa befördert worden war, flehte General Zaluzhny an, „Ihre 18-Jährigen ins Spiel zu bringen“. Aber die Amerikaner kamen zu dem Schluss, dass weder der Präsident noch der General eine solche politisch brisante Entscheidung treffen würden.

Auf amerikanischer Seite war eine parallele Dynamik im Spiel.

Im Jahr zuvor hatten die Russen Kommandoposten, Munitionsdepots und Logistikzentren unklugerweise innerhalb von 50 Meilen von der Frontlinie entfernt platziert. Neue Geheimdienstinformationen zeigten jedoch, dass die Russen kritische Einrichtungen nun

außerhalb der Reichweite von HIMARS verlegt hatten. Daher empfahlen die Generäle Cavoli und Aguto den nächsten Quantensprung und gaben der ukrainischen Armee taktische Raketensysteme – Raketen, die als ATACMS bekannt sind und eine Reichweite von bis zu 300 Kilometern haben – um es den russischen Streitkräften auf der Krim zu erschweren, bei der Verteidigung von Melitopol zu helfen.

ATACMS waren für die Biden-Regierung ein besonders heikles Thema. Russlands Militärchef, General Gerasimov, hatte im vergangenen Mai indirekt auf sie Bezug genommen, als er General Milley warnte, dass alles, was 190 Meilen weit fliegt, eine rote Linie überschreiten würde. Es ging auch um die Versorgung: Das Pentagon warnte bereits, dass es nicht genug ATACMS haben würde, wenn Amerika seinen eigenen Krieg führen müsste.

Die Botschaft war deutlich: Hört auf, nach ATACMS zu fragen.

Zugrunde liegende Annahmen waren auf den Kopf gestellt worden. Dennoch sahen die Amerikaner einen Weg zum Sieg, wenn auch einen schmalen. Der Schlüssel zum Erfolg war der planmäßige Beginn der Gegenoffensive am 1. Mai, bevor die Russen ihre Befestigungen reparierten und mehr Truppen zur Verstärkung nach Melitopol verlegten.

Aber der Stichtag kam und verstrich. Einige versprochene Munitions- und Ausrüstungslieferungen hatten sich verzögert, und trotz der Zusicherung von General Aguto, dass es genug für den Anfang gab, wollten sich die Ukrainer erst verpflichten, wenn sie alles hatten.

Irgendwann wandte sich General Cavoli frustriert an General Zabrodskyi und sagte: „Mischa, ich liebe dein Land. Aber wenn du das nicht tust, wirst du den Krieg verlieren.“

„Meine Antwort lautete: 'Ich verstehe, was Sie sagen, Christopher. Aber bitte verstehen Sie mich auch. Ich bin nicht der Oberbefehlshaber. Und ich bin nicht der Präsident der Ukraine'“, erinnerte sich General Zabrodskyi und fügte hinzu: „Wahrscheinlich musste ich genauso weinen wie er.“

Im Pentagon begannen die Beamten zu spüren, dass sich eine ernstere Kluft auftat. General Zabrodskyi erinnerte sich, dass General Milley fragte: ‘Sagen Sie mir die Wahrheit. Haben Sie den Plan geändert?’

„Nein, nein, nein“, antwortete er. “Wir haben den Plan nicht geändert und werden es auch nicht tun.“

Als er diese Worte aussprach, glaubte er aufrichtig, die Wahrheit zu sagen.

Ende Mai zeigten Geheimdienstinformationen, dass die Russen rasch neue Brigaden aufbauten. Die Ukrainer hatten nicht alles, was sie wollten, aber sie hatten das, was sie zu brauchen glaubten. Sie würden gehen müssen.

General Zaluzhny erläuterte den endgültigen Plan bei einer Sitzung des Stavka, einem Regierungsgremium, das für militärische Angelegenheiten zuständig ist. General Tarnavskiy sollte über 12 Brigaden und den Großteil der Munition für den Hauptangriff auf Melitopol verfügen. Der Marinekommandant, Generalleutnant Yurii Sodol, sollte in Richtung Mariupol vorrücken, der zerstörten Hafenstadt, die die Russen im Jahr zuvor nach einer erbitterten Belagerung eingenommen hatten. General Syrsky sollte die Unterstützungstruppen im Osten

um Bakhmut herum anführen, das nach monatelangen Grabenkämpfen kürzlich verloren gegangen war.

Dann meldete sich General Syrsky zu Wort. Laut ukrainischen Regierungsvertretern erklärte der General, er wolle vom Plan abweichen und einen Großangriff durchführen, um die Russen aus Bakhmut zu vertreiben. Anschließend würde er nach Osten in Richtung der Region Luhansk vorrücken. Dazu würde er natürlich zusätzliche Männer und Munition benötigen.

Die Amerikaner wurden nicht über das Ergebnis des Treffens informiert. Doch dann beobachteten US-Geheimdienste, dass ukrainische Truppen und Munition in Richtungen bewegt wurden, die nicht mit dem vereinbarten Plan übereinstimmten.

Kurz darauf gab General Zaluzhny bei einem eilig anberaumten Treffen an der polnischen Grenze gegenüber den Generälen Cavoli und Aguto zu, dass die Ukrainer tatsächlich beschlossen hatten, Angriffe in drei Richtungen gleichzeitig zu starten.

„Das ist nicht der Plan!“, schrie General Cavoli.

Laut ukrainischen Regierungsvertretern war Folgendes geschehen: Nach der Stavka-Sitzung hatte Herr Selenskyj angeordnet, die Munition der Koalition gleichmäßig zwischen General Syrsky und General Tarnavskiy aufzuteilen. General Syrsky sollte außerdem fünf der neu ausgebildeten Brigaden erhalten, sodass sieben für den Kampf um Melitopol übrig blieben.

„Es war, als würde man den Untergang der Melitopol-Offensive beobachten, noch bevor sie überhaupt begonnen hatte“, bemerkte ein ukrainischer Regierungsvertreter.

Fünfzehn Monate nach Kriegsbeginn war es an diesem Wendepunkt angelangt.

„Wir hätten uns zurückziehen sollen,,“, sagte ein hochrangiger amerikanischer Beamter.

Aber das taten sie nicht.

„Diese Entscheidungen, bei denen es um Leben und Tod geht, und bei denen es darum geht, welches Gebiet man mehr und welches Gebiet man weniger schätzt, sind grundsätzlich souveräne Entscheidungen“, erklärte ein hochrangiger Beamter der Biden-Regierung. „Alles, was wir tun konnten, war, ihnen Ratschläge zu erteilen.“

Der Anführer des Angriffs auf Mariupol, General Sodal, nahm den Rat von General Aguto eifrig an. Diese Zusammenarbeit führte zu einem der größten Erfolge der Gegenoffensive: Nachdem der amerikanische Geheimdienst eine Schwachstelle in den russischen Linien ausgemacht hatte, eroberten die Streitkräfte von General Sodal mithilfe der Sehenswürdigkeiten von Wiesbaden das Dorf Staromaiorske und ein Gebiet von fast 21 Quadratkilometern zurück.

Für die Ukrainer warf dieser Sieg eine Frage auf: Könnte der Kampf um Mariupol vielversprechender sein als der um Melitopol? Aber der Angriff kam mangels Personal zum Stillstand.

Das Problem lag direkt auf der Karte des Schlachtfelds in General Agutos Büro: General Syrskys Angriff auf Bakhmut ließ die ukrainische Armee aushungern.

General Aguto drängte ihn, Brigaden und Munition für den Angriff auf Melitopol nach Süden zu schicken. Doch General Syrsky blieb unnachgiebig, so US-amerikanische und ukrainische Beamte. Er blieb auch unnachgiebig, als Jewgeni Prigoschin, dessen Wagner-Paramilitärs den Russen bei der Eroberung von Bakhmut geholfen hatten, gegen Putins Militärführung rebellierte und Truppen auf Moskau zusteuern ließ.

US-Geheimdienste schätzten ein, dass der Aufstand die Moral und den Zusammenhalt der Russen untergraben könnte; Abhörmaßnahmen ergaben, dass russische Kommandeure überrascht waren, dass die Ukrainer nicht stärker auf das nur schwach verteidigte Melitopol vorrückten, wie ein Beamter des US-Geheimdienstes sagte.

Aber General Syrsky sah in dem Aufstand eine Bestätigung seiner Strategie, Zwietracht zu säen, indem er die Russen in Bakhmut festnagelte. Einen Teil seiner Streitkräfte nach Süden zu schicken, würde diese Strategie nur untergraben. „Ich hatte recht, Aguto. Du hattest unrecht“, erinnert sich ein amerikanischer Beamter an die Worte von General Syrsky und fügt hinzu: „Wir werden nach Luhansk kommen.“

Herr Selenskyj hatte Bakhmut als „Festung unserer Moral“ bezeichnet. Letztendlich war es eine blutige Demonstration der misslichen Lage der zahlenmäßig unterlegenen Ukrainer.

Obwohl die Zahlen stark variieren, besteht kaum ein Zweifel daran, dass die Verluste der Russen – Zehntausende – die der Ukrainer bei Weitem übertrafen. Dennoch gelang es General Syrsky nie, Bakhmut zurückzuerobern, und er rückte nie in Richtung Luhansk vor. Und während die Russen ihre Brigaden neu aufstellten und im Osten weiterkämpften, hatten die Ukrainer keine so einfache Quelle für Rekruten. (Herr Prigozhin zog seine Rebellen zurück, bevor sie Moskau erreichten; zwei Monate später starb er bei einem Flugzeugabsturz, der nach Ansicht des amerikanischen Geheimdienstes die Merkmale eines vom Kreml gesponserten Attentats aufwies.)

Was Melitopol übrig ließ.

Ein Hauptvorteil der Wiesbadener Maschinerie war die Geschwindigkeit – die Zeit vom Punkt von Interesse bis zum ukrainischen Angriff wurde verkürzt. Doch dieser Vorteil und damit auch die Melitopol-Offensive wurden durch eine grundlegende Änderung der Art und Weise, wie der ukrainische Befehlshaber dort diese Punkte von Interesse nutzte, untergraben. Er hatte wesentlich weniger Munition als geplant; statt einfach zu schießen, setzte er nun zunächst Drohnen ein, um die Informationen zu bestätigen.

Dieses zermürbende Muster, das auch durch Vorsicht und mangelndes Vertrauen angeheizt wurde, spitzte sich zu, als sich die ukrainischen Streitkräfte nach wochenlangem, quälend langsamem Vorankommen durch eine Hölle aus Minenfeldern und Hubschrauberbeschuss dem besetzten Dorf Robotyne näherten.

Amerikanische Beamte berichteten von der anschließenden Schlacht. Die Ukrainer hatten die Russen mit Artillerie beschossen; der amerikanische Geheimdienst gab an, dass sie sich zurückzogen.

„Nehmen Sie jetzt das Gelände ein“, sagte General Aguto zu General Tarnavskiy.

Doch die Ukrainer hatten eine Gruppe Russen auf einem Hügel entdeckt.

In Wiesbaden zeigten Satellitenbilder etwas, das wie ein russischer Zug aussah, zwischen 20 und 50 Soldaten – für General Aguto kaum ein Grund, den Vormarsch zu verlangsamen.

General Tarnavskiy wollte jedoch nicht weiterrücken, bis die Bedrohung beseitigt war. Wiesbaden schickte also die Koordinaten der Russen und riet ihm, gleichzeitig das Feuer zu eröffnen und vorzurücken.

Stattdessen ließ General Tarnavskiy zur Überprüfung der Informationen Aufklärungsdrohnen über die Hügelkuppe fliegen.

Das nahm Zeit in Anspruch. Erst dann befahl er seinen Männern zu schießen.

Und nach dem Angriff schickte er erneut seine Drohnen los, um zu bestätigen, dass die Hügelkuppe tatsächlich frei war. Dann befahl er seinen Truppen, nach Robotyn zu marschieren, das sie am 28. August einnahmen.

Das Hin und Her hatte nach Schätzungen der Offiziere zwischen 24 und 48 Stunden gedauert. In dieser Zeit hatten die Russen südlich von Robotyne damit begonnen, neue Barrieren zu errichten, Minen zu verlegen und Verstärkung zu schicken, um den Vormarsch der Ukrainer aufzuhalten. „Die Situation hatte sich völlig verändert“, sagte General Zabrodskiy.

Ein verlassenes ukrainisches Militärfahrzeug in der Nähe der Frontlinie von Robotyne.

Reuters

General Aguto schrie General Tarnavskiy an: „Drücken Sie weiter.“ Aber die Ukrainer mussten Truppen von der Front in den Rücken abziehen, und mit nur sieben Brigaden konnten sie nicht schnell genug neue Kräfte nachschieben, um weiterzumachen.

Der ukrainische Vormarsch wurde in der Tat durch eine Reihe von Faktoren gebremst. Aber in Wiesbaden sprachen die frustrierten Amerikaner immer wieder über den Zug auf dem Hügel. „Ein verdammter Zug hat die Gegenoffensive aufgehalten“, bemerkte ein Offizier.

Die Ukrainer würden es nicht bis nach Melitopol schaffen. Sie müssten ihre Ambitionen zurückschrauben.

Ihr Ziel sei nun die kleine besetzte Stadt Tokmak, etwa auf halber Strecke nach Melitopol, in der Nähe wichtiger Eisenbahnlinien und Straßen.

General Aguto hatte den Ukrainern größere Autonomie gewährt. Nun aber entwarf er einen detaillierten Artillerieplan, die Operation Rolling Thunder, der vorschrieb, was die Ukrainer mit was und in welcher Reihenfolge abschießen sollten, so die Aussage von US-amerikanischen und ukrainischen Beamten. General Tarnavskiy lehnte jedoch einige Ziele ab und bestand darauf, Drohnen zur Überprüfung von interessanten Punkten einzusetzen, woraufhin Rolling Thunder zum Stillstand kam.

In dem verzweifelten Bemühen, die Gegenoffensive zu retten, hatte das Weiße Haus einen geheimen Transport einer kleinen Anzahl von Streubomben mit einer Reichweite von etwa 160 Kilometern genehmigt, und General Aguto und General Zabrodskiy entwickelten eine Operation gegen russische Kampfhubschrauber, die die Streitkräfte von General Tarnavskiy bedrohten. Mindestens 10 Hubschrauber wurden zerstört und die Russen zogen alle ihre

Flugzeuge auf die Krim oder das Festland zurück. Dennoch konnten die Ukrainer nicht vorrücken.

Die letzte Empfehlung der Amerikaner war, dass General Syrsky den Kampf um Tokmak übernehmen sollte. Dies wurde abgelehnt. Dann schlugen sie vor, dass General Sodol seine Marines nach Robotyne schicken und sie die russische Linie durchbrechen lassen sollte. Stattdessen befahl General Zaluzhny den Marines, nach Cherson zu gehen, um eine neue Front in einer Operation zu eröffnen, die nach Ansicht der Amerikaner zum Scheitern verurteilt war – der Versuch, den Dnipro zu überqueren und in Richtung Krim vorzurücken. Die Marines schafften es Anfang November über den Fluss, aber ihnen gingen die Männer und die Munition aus. Die Gegenoffensive sollte eigentlich den entscheidenden Schlag versetzen. Stattdessen nahm sie ein unrühmliches Ende.

General Syrsky lehnte es ab, Fragen zu seinen Interaktionen mit amerikanischen Generälen zu beantworten, aber ein Sprecher der ukrainischen Streitkräfte sagte: „Wir hoffen, dass die Zeit kommen wird, und nach dem Sieg der Ukraine werden die ukrainischen und amerikanischen Generäle, die Sie erwähnt haben, uns vielleicht gemeinsam von ihrer Zusammenarbeit und ihren freundschaftlichen Verhandlungen während der Kämpfe gegen die russische Aggression berichten.“

Andriy Yermak, Leiter des Präsidialamtes der Ukraine und wohl der zweitmächtigste Beamte des Landes, sagte der Times, dass die Gegenoffensive durch das „politische Zögern“ der Verbündeten und die „ständigen“ Verzögerungen bei den Waffenlieferungen „hauptsächlich abgewürgt“ worden sei.

Ein anderer hochrangiger ukrainischer Beamter sagte jedoch: „Der wahre Grund, warum wir nicht erfolgreich waren, war, dass eine unzureichende Anzahl von Kräften für die Ausführung des Plans eingesetzt wurde.“

Wie dem auch sei, für die Partner hinterließ das verheerende Ergebnis der Gegenoffensive auf beiden Seiten einen bitteren Nachgeschmack. „Die wichtigen Beziehungen wurden aufrechterhalten“, sagte Frau Wallander, die Pentagon-Beamtin. „Aber es war nicht mehr die inspirierte und vertrauensvolle Bruderschaft von 2022 und Anfang 2023.“

Präsident Volodymyr Zelensky und General Christopher G. Cavoli im Dezember 2023 in Wiesbaden.

Susanne Goebel/U.S. European Command

15 Teil 4 Dezember 2023–Januar 2025

16 Vertrauens- und Grenzverletzungen

Dezember 2023–Januar 2025

Kursk

Offensive

Sumy

Russland

Kiew

Charkiw

Ukraine

Dnipro R.

Pokrowsk

Schwarzes

Meer

Brücke über die Straße von Kertsch

Krim

Sewastopol

Ukrainische Vorstöße

Von der Ukraine zurückerobert

Russische Vorstöße

Von Russland gehalten

17 USA & Verbündete

- **Aguto *General***
- **Austin *Verteidigungsminister***
- **Baldwin *General***
- **Biden *Präsident***
- **Cavoli *General***
- **Donahue *General***
- **Trump *Präsident***

18 Ukraine

- **Syrsky *General***
- **Zabrodskyi *General***
- **Zelensky *Präsident***

Kurz vor Weihnachten fuhr Herr Selensky durch die Tore Wiesbadens zu seinem ersten Besuch im geheimen Zentrum der Partnerschaft.

Beim Betreten des Tony-Bass-Auditoriums wurde er an Trophäen gemeinsamer Kämpfe vorbeigeführt – verbogene Fragmente russischer Fahrzeuge, Raketen und Flugzeuge. Als er

auf den Laufsteg über dem ehemaligen Basketballplatz stieg – wie General Zabrodskyi es am ersten Tag im Jahr 2022 getan hatte – brachen die unten arbeitenden Offiziere in Applaus aus.

Doch der Präsident war nicht zum Feiern nach Wiesbaden gekommen. Im Schatten der gescheiterten Gegenoffensive und angesichts eines dritten harten Kriegswinters, der bevorstand, hatten sich die Vorzeichen nur noch weiter verdunkelt. Um ihren neuen Vorteil auszunutzen, schoben die Russen ihre Truppen in den Osten. In Amerika befand sich Herr Trump, ein Ukraine-Skeptiker, mitten in seiner politischen Wiederauferstehung; einige Republikaner im Kongress murrten über die Einstellung der Finanzierung.

Vor einem Jahr hatte die Koalition noch vom Sieg gesprochen. Als das Jahr 2024 anbrach und voranschritt, sah sich die Biden-Regierung gezwungen, ihre eigenen roten Linien immer wieder zu überschreiten, nur um die Ukrainer über Wasser zu halten.

Aber zunächst einmal das unmittelbare Geschäft in Wiesbaden: Die Generäle Cavoli und Aguto erklärten, dass sie keinen plausiblen Weg sähen, um 2024 bedeutende Gebiete zurückzuerobern. Die Koalition könne einfach nicht die gesamte Ausrüstung für eine größere Gegenoffensive bereitstellen. Auch die Ukrainer könnten keine Armee aufbauen, die groß genug wäre, um eine solche Offensive durchzuführen.

Die Ukrainer müssten ihre Erwartungen dämpfen und sich auf erreichbare Ziele konzentrieren, um im Kampf zu bleiben, während sie die Kampfkraft aufbauen, um 2025 möglicherweise eine Gegenoffensive durchzuführen: Sie müssten im Osten Verteidigungslinien errichten, um zu verhindern, dass die Russen weiteres Territorium erobern. Und sie müssten bestehende Brigaden neu aufstellen und neue besetzen, bei deren Ausbildung und Ausrüstung die Koalition helfen würde.

Herr Zelensky bekundete seine Unterstützung.

Doch die Amerikaner wussten, dass er dies nur widerwillig tat. Immer wieder hatte Herr Zelensky deutlich gemacht, dass er einen großen Sieg wollte und brauchte, um die Moral zu Hause zu stärken und die Unterstützung des Westens zu sichern.

Nur wenige Wochen zuvor hatte der Präsident General Zaluzhny angewiesen, die Russen bis zum Herbst 2024 bis an die Grenzen der Ukraine von 1991 zurückzudrängen. Der General schockierte die Amerikaner dann mit einem Plan, der fünf Millionen Granaten und eine Million Drohnen erforderte. Worauf General Cavoli in fließendem Russisch antwortete: „Woher?“

Einige Wochen später hatte der ukrainische Befehlshaber General Cavoli bei einem Treffen in Kiew in der Küche des Verteidigungsministeriums eingesperrt und, wütend rauchend, einen letzten, vergeblichen Appell an ihn gerichtet. „Er saß zwischen allen Stühlen, auf der einen Seite der Präsident und auf der anderen die Partner“, sagte einer seiner Adjutanten.

Als Kompromiss schlugen die Amerikaner Herrn Zelensky nun vor, was ihrer Meinung nach einen Sieg darstellen würde – eine Bombenkampagne mit Langstreckenraketen und Drohnen, um die Russen zu zwingen, ihre militärische Infrastruktur von der Krim abzuziehen und nach Russland zurückzubringen. Sie sollte den Codenamen „Operation Lunar Hail“ tragen.

Bisher hatten die Ukrainer mit Hilfe der CIA und der US-amerikanischen und britischen Marine maritime Drohnen zusammen mit britischen Langstreckenraketen vom Typ Storm

Shadow und französischen SCALP-Raketen eingesetzt, um die Schwarzmeerflotte anzugreifen. Wiesbadens Beitrag bestand in nachrichtendienstlichen Erkenntnissen.

Aber um die breitere Krim-Kampagne zu verfolgen, würden die Ukrainer weitaus mehr Raketen benötigen. Sie würden Hunderte von ATACMS benötigen.

Im Pentagon waren die alten Warnungen nicht verflogen. Aber nachdem General Aguto Herrn Austin über alles informiert hatte, was Lunar Hail erreichen konnte, sagte er, wie ein Berater sich erinnerte: „Okay, hier gibt es ein wirklich überzeugendes strategisches Ziel. Es geht nicht nur darum, Dinge zu treffen.“

Herr Zelensky würde seine lang ersehnten ATACMS bekommen. Dennoch sagte ein US-Beamter: „Wir wussten, dass er im Grunde seines Herzens immer noch etwas anderes, etwas mehr tun wollte.“

General Zabrodskyi befand sich Ende Januar in der Kommandozentrale in Wiesbaden, als er eine dringende Nachricht erhielt und nach draußen ging.

Als er zurückkam, bleich wie ein Gespenst, führte er General Aguto auf einen Balkon, zog an einer Lucky Strike und teilte ihm mit, dass der ukrainische Führungsstreit seinen Höhepunkt erreicht habe: General Zaluzhny wurde entlassen. Die Wetten standen auf den Aufstieg seines Rivalen, General Syrsky.

Die Amerikaner waren kaum überrascht; sie hatten bereits zahlreiche Gerüchte über die Unzufriedenheit des Präsidenten gehört. Die Ukrainer würden es auf die Politik schieben, auf die Angst, dass der weit verbreitete General Zaluzhny Herrn Zelensky für die Präsidentschaft herausfordern könnte. Es gab auch das Stavka-Treffen, bei dem der Präsident General Zaluzhny praktisch kaltstellte, und die anschließende Entscheidung des Generals, [einen Artikel im Economist](#) zu veröffentlichen, in dem er den Krieg als Pattsituation bezeichnete und erklärte, die Ukrainer bräuchten einen technologischen Quantensprung. Und das, obwohl sein Präsident den totalen Sieg forderte.

General Zaluzhny, so ein amerikanischer Beamter, sei ein „Todeskandidat“.

Die Ernennung von General Syrsky sorgte für vorsichtige Erleichterung. Die Amerikaner glaubten, nun einen Partner zu haben, der das Ohr und das Vertrauen des Präsidenten hatte; sie hofften, dass die Entscheidungsfindung nun konsequenter werden würde.

General Syrsky war auch ein bekannter Name.

Zu diesem Wissen gehörte natürlich auch die Erinnerung an 2023, die Narbe von Bakhmut – die Art und Weise, wie der General ihre Empfehlungen manchmal verschmähte und sogar versuchte, sie zu untergraben. Dennoch, so sagen Kollegen, hatten die Generäle Cavoli und Aguto das Gefühl, dass sie seine Eigenheiten verstanden; er hörte ihnen zumindest zu, und im Gegensatz zu einigen Kommandeuren schätzte und vertraute er in der Regel den von ihnen gelieferten Informationen.

Für General Zabrodskyi war die Umstrukturierung jedoch ein persönlicher Schlag und eine strategische Unbekannte. Er betrachtete General Zaluzhny als Freund und hatte seinen Parlamentssitz aufgegeben, um sein Stellvertreter für Pläne und Operationen zu werden. (Bald würde er aus diesem Job und seiner Rolle in Wiesbaden verdrängt werden. Als General Aguto

davon erfuhr, rief er an und lud die Generäle in sein Strandhaus in North Carolina ein, um mit ihnen segeln zu gehen. „Vielleicht in meinem nächsten Leben“, antwortete General Zabrodskyi.

Der Wachwechsel kam zu einem besonders unsicheren Zeitpunkt für die Partnerschaft: Aufgestachelt von Herrn Trump hielten die Republikaner im Kongress 61 Milliarden Dollar an neuer Militärhilfe zurück. Während der Schlacht um Melitopol hatte der Kommandeur darauf bestanden, Drohnen einzusetzen, um jeden interessanten Punkt zu validieren. Jetzt, da es weit weniger Raketen und Granaten gab, übernahmen die Kommandeure entlang der Front dasselbe Protokoll. Wiesbaden produzierte immer noch interessante Punkte, aber die Ukrainer nutzten sie kaum.

„Das brauchen wir jetzt nicht“, sagte General Zabrodskyi zu den Amerikanern.

Die roten Linien bewegten sich weiter.

Da waren die ATACMS, die im Frühjahr heimlich eintrafen, damit die Russen nicht merkten, dass die Ukraine jetzt über die Krim zuschlagen konnte.

Und da waren die SMEs. Einige Monate zuvor war es General Aguto erlaubt worden, ein kleines Team, etwa ein Dutzend Offiziere, nach Kiew zu schicken, was das Verbot für amerikanische Soldaten, ukrainischen Boden zu betreten, lockerte. Um nicht an die amerikanischen Militärberater zu erinnern, die im Zuge des Abgleitens in einen ausgewachsenen Krieg nach Südvietnam geschickt worden waren, wurden sie als „Fachleute“ bezeichnet. Nach dem Führungswechsel in der Ukraine erhöhte die Regierung dann die Zahl der Offiziere in Kiew auf etwa drei Dutzend, um Vertrauen und Koordination zu schaffen. Sie konnten nun eindeutig als Berater bezeichnet werden, waren aber weiterhin auf den Raum Kiew beschränkt.

Die vielleicht härteste rote Linie war jedoch die russische Grenze. Bald würde auch diese Linie neu gezogen werden.

Im April wurde der Finanzierungsstau endlich beseitigt und 180 weitere ATACMS, Dutzende gepanzerter Fahrzeuge und 85.000 155-Millimeter-Granaten begannen aus Polen einzutreffen.

Die Geheimdienste der Koalition stellten jedoch eine andere Art von Bewegung fest: Teile einer neuen russischen Formation, das 44. Armeekorps, bewegten sich in Richtung Belgorod, nördlich der ukrainischen Grenze. Die Russen sahen ein begrenztes Zeitfenster, da die Ukrainer darauf warteten, die amerikanische Hilfe in den Händen zu halten, und bereiteten sich darauf vor, eine neue Front im Norden der Ukraine zu eröffnen.

Die Ukrainer glaubten, die Russen hofften, eine Hauptverkehrsstraße zu erreichen, die Charkiw umgibt, was es ihnen ermöglichen würde, die zweitgrößte Stadt des Landes mit Artilleriefeuer zu beschießen und das Leben von mehr als einer Million Menschen zu bedrohen.

Die russische Offensive offenbarte eine grundlegende Asymmetrie: Die Russen konnten ihre Truppen mit Artillerie von jenseits der Grenze unterstützen; die Ukrainer konnten mit amerikanischer Ausrüstung oder Aufklärung nicht zurückschießen.

Doch aus der Gefahr ergab sich auch eine Chance. Die Russen waren in Bezug auf die Sicherheit selbstgefällig und glaubten, die Amerikaner würden die Ukrainer niemals auf russisches Gebiet schießen lassen. Ganze Einheiten und ihre Ausrüstung saßen ungeschützt und weitgehend unbewacht auf offenen Feldern.

Die Ukrainer baten um die Erlaubnis, die von den USA gelieferten Waffen über die Grenze hinweg einzusetzen. Darüber hinaus schlugen die Generäle Cavoli und Aguto vor, dass Wiesbaden bei der Durchführung dieser Angriffe helfen sollte, wie es dies bereits in der Ukraine und auf der Krim getan hatte – durch die Bereitstellung von Orientierungspunkten und Präzisionskoordinaten.

Das Weiße Haus debattierte noch über diese Fragen, als die Russen am 10. Mai angriffen.

Dies war der Moment, in dem die Biden-Regierung die Spielregeln änderte. Die Generäle Cavoli und Aguto wurden mit der Schaffung einer „Einsatzbox“ beauftragt – einer Zone auf russischem Boden, in der die Ukrainer von den USA gelieferte Waffen abfeuern und Wiesbaden ihre Angriffe unterstützen konnte.

Zunächst befürworteten sie eine ausgedehnte Box, um eine damit einhergehende Bedrohung einzubeziehen: die Gleitbomben – primitive Bomben aus der Sowjetzeit, die in Präzisionswaffen mit Flügeln und Leitwerken umgewandelt wurden – die Schrecken über Charkiw brachten. Ein Gebiet, das sich über etwa 300 Kilometer erstreckt, würde es den Ukrainern ermöglichen, mit ihren neuen ATACMS-Raketen Gleitbombenfelder und andere Ziele tief im Inneren Russlands zu treffen. Aber Herr Austin sah darin eine schleichende Ausweitung der Mission: Er wollte ATACMS nicht von Lunar Hail ablenken.

Stattdessen wurden die Generäle angewiesen, zwei Optionen auszuarbeiten – eine, die sich etwa 80 Kilometer weit nach Russland hinein erstreckt, die Standardreichweite von HIMARS, und eine, die fast doppelt so tief reicht. Letztendlich entschieden sich Herr Biden und seine Berater gegen die Empfehlung der Generäle für die Option mit der geringsten Reichweite – aber um die Städte Sumy und Charkiw zu schützen, folgte sie dem größten Teil der Nordgrenze des Landes und umfasste ein Gebiet, das fast so groß war wie New Jersey. Die CIA wurde auch ermächtigt, Beamte in die Region Charkiw zu entsenden, um ihre ukrainischen Kollegen bei Einsätzen innerhalb der Box zu unterstützen.

Die Box wurde Ende Mai in Betrieb genommen. Die Russen wurden überrascht: Mit den Sehenswürdigkeiten und Koordinaten Wiesbadens sowie den eigenen Erkenntnissen der Ukrainer halfen HIMARS-Schläge in die Operationsbox bei der Verteidigung von Charkiw. Die Russen erlitten einige ihrer schwersten Verluste des Krieges.

Das Undenkbare war Wirklichkeit geworden. Die Vereinigten Staaten waren nun in die Tötung russischer Soldaten auf souveränem russischen Boden verwickelt.

Sommer 2024: Die Armeen der Ukraine im Norden und Osten waren gefährlich ausgedünnt. Dennoch sagte General Syrsky den Amerikanern immer wieder: „Ich brauche einen Sieg.“

Ein Vorbote war im März aufgetaucht, als die Amerikaner entdeckten, dass der militärische Geheimdienst der Ukraine, der HUR, heimlich eine Bodenoperation im Südwesten Russlands plante. Der CIA-Stationsleiter in Kiew konfrontierte den HUR-Kommandeur, General Kyrylo Budanov: Wenn er nach Russland einmarschiere, würde er dies ohne amerikanische Waffen oder nachrichtendienstliche Unterstützung tun. Er tat es, nur um zurückgedrängt zu werden.

In Momenten wie diesen scherzten Beamte der Biden-Regierung bitter, dass sie durch Spionage mehr über die Pläne der Russen wüssten als über die Pläne ihrer ukrainischen Partner.

Für die Ukrainer war „nicht fragen, nicht erzählen“ jedoch „besser als fragen und aufhören“, erklärte Generalleutnant Valeriy Kondratiuk, ein ehemaliger Kommandeur des ukrainischen Militärgeheimdienstes. Er fügte hinzu: „Wir sind Verbündete, aber wir haben unterschiedliche Ziele. Wir schützen unser Land, und Sie schützen Ihre Phantomängste aus dem Kalten Krieg.“

Im August ging General Agutos Tour in Wiesbaden ihrem geplanten Ende entgegen. Er reiste am 9. ab. Am selben Tag machten die Ukrainer eine kryptische Bemerkung über etwas, das im Norden geschehen sollte.

Am 10. August reiste auch der CIA-Stationsleiter ab, um eine Stelle in der Zentrale anzutreten. In der Unruhe um die Befehlsgewalt machte General Syrsky seinen Zug – er schickte Truppen über die südwestrussische Grenze in die Region Kursk.

Für die Amerikaner war die Durchführung des Einfalls ein schwerer Vertrauensbruch. Es ging nicht nur darum, dass die Ukrainer sie erneut im Dunkeln gelassen hatten; sie hatten heimlich eine gemeinsam vereinbarte Grenze überschritten und von der Koalition bereitgestellte Ausrüstung auf russisches Territorium gebracht, das von der Operationsbox umfasst war, was einen Verstoß gegen die bei ihrer Einrichtung festgelegten Regeln darstellte.

Die Box war eingerichtet worden, um eine humanitäre Katastrophe in Charkiw zu verhindern, nicht damit die Ukrainer sie ausnutzen konnten, um russischen Boden zu erobern. „Es war nicht fast Erpressung, es war Erpressung“, sagte ein hochrangiger Pentagon-Beamter.

Die Amerikaner hätten die Ops-Box stoppen können. Doch sie wussten, dass dies, wie ein Regierungsbeamter erklärte, „zu einer Katastrophe führen könnte“: Ukrainische Soldaten in Kursk würden durch HIMARS-Raketen und US-Geheimdienste schutzlos ausgelöscht werden.

Kursk, so folgerten die Amerikaner, war der Sieg, auf den Herr Zelensky die ganze Zeit hindeutete. Es war auch ein Beweis für seine Berechnungen: Er sprach immer noch vom totalen Sieg. Aber eines der Ziele der Operation, erklärte er den Amerikanern, sei die Einflussnahme – russisches Land zu erobern und zu halten, das in zukünftigen Verhandlungen gegen ukrainisches Land eingetauscht werden könne.

Provokative Operationen, die einst verboten waren, waren nun erlaubt.

Bevor General Zabrodskyi aus dem Verkehr gezogen wurde, hatten er und General Aguto die Ziele für die Operation „Lunar Hail“ ausgewählt. Die Kampagne erforderte ein Maß an Hand in Hand gehen, das seit den Tagen von General Donahue nicht mehr zu beobachten war. Amerikanische und britische Offiziere überwachten praktisch jeden Aspekt jedes Angriffs, von der Bestimmung der Koordinaten bis zur Berechnung der Flugbahnen der Raketen.

Von den etwa 100 Zielen auf der Krim war die Brücke über die Straße von Kertsch, die die Halbinsel mit dem russischen Festland verbindet, das begehrteste. Herr Putin sah in der Brücke einen eindrucksvollen physischen Beweis für die Verbindung der Krim mit dem Mutterland. Das Symbol des russischen Präsidenten zu stürzen, war wiederum zur Obsession des ukrainischen Präsidenten geworden.

Es war auch eine rote Linie für die USA gewesen. Im Jahr 2022 verbot die Biden-Regierung den Ukrainern, sie anzugreifen; selbst die Zufahrten auf der Krim-Seite sollten als souveränes russisches Territorium behandelt werden. (Ukrainische Geheimdienste versuchten, sie selbst anzugreifen, und richteten dabei einigen Schaden an.)

Nachdem sich die Partner jedoch auf Lunar Hail geeinigt hatten, autorisierte das Weiße Haus das Militär und die CIA, heimlich mit den Ukrainern und den Briten an einem Angriffsplan zu arbeiten, um die Brücke zum Einsturz zu bringen: ATACMS sollte verwundbare Stellen auf dem Deck schwächen, während maritime Drohnen neben den Stützen explodieren würden.

Doch während die Drohnen vorbereitet wurden, verstärkten die Russen ihre Verteidigung um die Stützen herum.

Die Ukrainer schlugen vor, nur mit ATACMS anzugreifen. Die Generäle Cavoli und Aguto hielten dagegen: ATACMS allein würde nicht ausreichen; die Ukrainer sollten warten, bis die Drohnen bereit wären, oder den Angriff absagen.

Letztendlich gaben die Amerikaner nach und Mitte August feuerten die Ukrainer mit Wiesbadens widerwilliger Hilfe eine Salve von ATACMS auf die Brücke ab. Sie stürzte nicht ein; der Angriff hinterließ einige „Schlaglöcher“, die die Russen reparierten, schimpfte ein amerikanischer Beamter und fügte hinzu: „Manchmal müssen sie es versuchen und scheitern, um zu sehen, dass wir Recht haben.“

Abgesehen von der Episode mit der Kertsch-Brücke wurde die Zusammenarbeit bei Lunar Hail als großer Erfolg gewertet. Russische Kriegsschiffe, Flugzeuge, Kommandoposten, Waffenlager und Wartungseinrichtungen wurden zerstört oder auf das Festland verlegt, um dem Angriff zu entgehen.

Für die Biden-Regierung verstärkte der gescheiterte Angriff auf Kertsch zusammen mit dem Mangel an ATACMS die Notwendigkeit, den Ukrainern bei der Nutzung ihrer Flotte von Langstrecken-Angriffsdrohnen zu helfen. Die größte Herausforderung bestand darin, die russische Luftabwehr zu umgehen und Ziele zu lokalisieren.

Die langjährige Politik verbot es der CIA, Informationen über Ziele auf russischem Boden bereitzustellen. Daher ließ die Regierung die CIA „Abweichungen“ beantragen, Ausnahmeregelungen, die die Spionageagentur ermächtigten, Streiks innerhalb Russlands zu unterstützen, um bestimmte Ziele zu erreichen.

Geheimdienstinformationen zufolge befand sich in der am See gelegenen Stadt Toropets, etwa 460 Kilometer nördlich der ukrainischen Grenze, ein riesiges Munitionsdepot, das die russischen Streitkräfte in Charkiw und Kursk mit Waffen versorgte. Die Regierung genehmigte die Abweichung. Toropets sollte als Test für das Konzept dienen.

CIA-Beamte teilten Informationen über die Munition und Schwachstellen des Depots sowie über die russischen Verteidigungssysteme auf dem Weg nach Toropets. Sie berechneten, wie viele Drohnen für die Operation benötigt würden, und zeichneten ihre umständlichen Flugrouten auf.

Am 18. September stürzte ein großer Drohnenschwarm auf das Munitionsdepot. Die Explosion, die so stark war wie ein kleines Erdbeben, riss einen Krater von der Breite eines

Fußballfeldes auf. Videos zeigten riesige Flammen und Rauchschwaden, die über dem See aufstiegen.

Ein Munitionsdepot in Toropets, Russland.

Maxar Technologies

Das Depot nach einem Drohnenangriff mit Unterstützung der CIA.

Maxar Technologies

Doch wie bei der Operation an der Kertsch-Brücke deutete die Zusammenarbeit bei den Drohnen auf eine strategische Dissonanz hin.

Die Amerikaner plädierten dafür, Drohnenangriffe auf strategisch wichtige militärische Ziele zu konzentrieren – das gleiche Argument, das sie auch bei der Gegenoffensive 2023 erfolgreich vorgebracht hatten, als es darum ging, sich auf Melitopol zu konzentrieren. Die Ukrainer bestanden jedoch darauf, eine größere Auswahl an Zielen anzugreifen, darunter Öl- und Gasanlagen sowie politisch sensible Orte in und um Moskau (allerdings ohne Hilfe der CIA).

„Die russische Öffentlichkeit wird sich gegen Putin wenden“, sagte Herr Zelensky im September in Kiew zu dem amerikanischen Außenminister Antony Blinken. “Sie irren sich. Wir kennen die Russen.“

Herr Austin und General Cavoli reisten im Oktober nach Kiew. Jahr für Jahr hatte die Biden-Regierung den Ukrainern ein immer ausgefeilteres Waffenarsenal zur Verfügung gestellt und so viele ihrer roten Linien überschritten. Dennoch machten sich der Verteidigungsminister und der General Sorgen über die Botschaft, die in der sich verschlechternden Situation vor Ort geschrieben stand.

Die Russen hatten im Osten gegen die geschwächten ukrainischen Streitkräfte langsame, aber stetige Fortschritte in Richtung der Stadt Pokrowsk gemacht – ihr „großes Ziel“, wie es ein amerikanischer Beamter nannte. Sie eroberten auch in Kursk einige Gebiete zurück. Ja, die Verluste der Russen waren auf 1.000 bis 1.500 pro Tag gestiegen. Aber sie kamen immer noch.

Herr Austin sollte später erzählen, wie er über dieses Ungleichgewicht an Arbeitskräften nachdachte, während er aus dem Fenster seines gepanzerten SUVs schaute, der sich durch die Straßen von Kiew schlängelte. Er war beeindruckt, wie er seinen Mitarbeitern erzählte, von dem Anblick so vieler Männer in ihren Zwanzigern, von denen fast keiner eine Uniform trug. In einer Nation im Krieg, erklärte er, sind Männer in diesem Alter normalerweise im Kampf.

Dies war eine der schwierigen Botschaften, die die Amerikaner nach Kiew gebracht hatten, als sie darlegten, was sie 2025 für die Ukraine tun konnten und was nicht.

Herr Zelensky hatte bereits einen kleinen Schritt getan und das Einberufungsalter auf 25 Jahre gesenkt. Dennoch waren die Ukrainer nicht in der Lage gewesen, bestehende Brigaden aufzufüllen, geschweige denn neue aufzubauen.

Herr Austin drängte Herrn Zelensky, den größeren, mutigeren Schritt zu wagen und 18-Jährige einzuziehen. Daraufhin erwiderte Herr Zelensky laut einem anwesenden Beamten:

„Warum sollte ich mehr Leute einziehen? Wir haben keine Ausrüstung, die wir ihnen geben könnten.“

„Und Ihre Generäle berichten, dass Ihre Einheiten unterbesetzt sind“, erinnerte sich der Beamte an die Antwort von Herrn Austin. „Sie haben nicht genug Soldaten für die Ausrüstung, die sie haben.“

Das war die ewige Pattsituation:

Aus Sicht der Ukrainer waren die Amerikaner nicht bereit, das Notwendige zu tun, um ihnen zum Sieg zu verhelfen.

Aus Sicht der Amerikaner waren die Ukrainer nicht bereit, das Notwendige zu tun, um sich selbst zum Sieg zu verhelfen.

Herr Zelensky antwortete auf die Frage nach dem Entwurf oft, dass sein Land für seine Zukunft kämpfe und dass die 18- bis 25-Jährigen die Väter dieser Zukunft seien.

Für einen amerikanischen Beamten ist es jedoch „kein existenzieller Krieg, wenn sie ihr Volk nicht zum Kämpfen bringen“.

General Baldwin, der schon früh entscheidend dazu beigetragen hatte, die Kommandeure der Partner zu verbinden, hatte Kiew im September 2023 besucht. Die Gegenoffensive kam ins Stocken, die US-Wahlen standen vor der Tür und die Ukrainer fragten immer wieder nach Afghanistan.

Die Ukrainer, so erinnerte er sich, hatten große Angst, dass auch sie im Stich gelassen würden. Sie riefen immer wieder an und wollten wissen, ob Amerika den Kurs halten würde, und fragten: „Was passiert, wenn die Republikaner den Kongress gewinnen? Was passiert, wenn Präsident Trump gewinnt?“

Er sagte ihnen immer, sie sollten ermutigt bleiben, sagte er. Dennoch, fügte er hinzu, „drückte ich hinter meinem Rücken die Daumen, weil ich wirklich nicht mehr weiterwusste.“

Herr Trump gewann, und die Angst kam auf.

In seinen letzten Wochen als ‚Lame Duck‘ unternahm Herr Biden eine Reihe von Schritten, um zumindest für den Moment Kurs zu halten und sein Ukraine-Projekt zu stützen.

Er überschritt seine letzte rote Linie – die Erweiterung der Operationsbox, um ATACMS- und britische Storm-Shadow-Angriffe auf Russland zu ermöglichen – nachdem Nordkorea Tausende von Truppen entsandt hatte, um den Russen dabei zu helfen, die Ukrainer aus Kursk zu vertreiben. Einer der ersten von den USA unterstützten Angriffe zielte auf den nordkoreanischen Befehlshaber, Generaloberst Kim Yong Bok, und verwundete ihn, als er sich mit seinen russischen Amtskollegen in einem Kommandobunker traf.

Die Regierung autorisierte Wiesbaden und die CIA außerdem, Langstreckenraketen- und Drohnenangriffe auf einen Abschnitt im Süden Russlands zu unterstützen, der als Aufmarschgebiet für den Angriff auf Pokrowsk genutzt wurde, und erlaubte den Militärberatern, Kiew zu verlassen und sich in Kommandoposten zu begeben, die näher an den Kampfhandlungen lagen.

Im Dezember erhielt General Donahue seinen vierten Stern und kehrte als Kommandeur der U.S. Army Europe and Africa nach Wiesbaden zurück. Er war der letzte amerikanische Soldat gewesen, der im chaotischen Herbst von Kabul abgereist war. Nun musste er sich in der ungewissen Zukunft der Ukraine zurechtfinden.

General Cavoli (Mitte) übergab General Donahue bei einem feierlichen Kommandowechsel in Wiesbaden die Farben.

Volker Ramspott/U.S. Army

Seit General Donahue zwei Jahre zuvor abgereist war, hatte sich so viel verändert. Aber was die grundlegende Frage des Territoriums betraf, hatte sich nicht viel geändert. Im ersten Kriegsjahr hatten die Ukrainer mit Wiesbadener Hilfe die Oberhand gewonnen und mehr als die Hälfte des nach der Invasion von 2022 verlorenen Landes zurückerobert. Jetzt kämpften sie um winzige Landstriche im Osten (und in Kursk).

Eines der Hauptziele von General Donahue in Wiesbaden, so ein Pentagon-Beamter, sei es, die Bruderschaft zu stärken und der Maschinerie neues Leben einzuhauchen – um den russischen Vormarsch aufzuhalten, vielleicht sogar zurückzudrängen. (In den folgenden Wochen, in denen Wiesbaden interessante Punkte und Koordinaten lieferte, verlangsamte sich der russische Vormarsch auf Pokrowsk, und in einigen Gebieten im Osten konnten die Ukrainer Gewinne erzielen. Aber im Südwesten Russlands verloren die Ukrainer mit der Reduzierung der Unterstützung durch die Trump-Regierung den größten Teil ihres Verhandlungsvorteils, Kursk.)

Anfang Januar besuchten die Generäle Donahue und Cavoli Kiew, um sich mit General Syrsky zu treffen und sicherzustellen, dass er den Plänen zur Auffüllung der ukrainischen Brigaden und zur Stärkung ihrer Linien zustimmte, so der Pentagon-Beamte. Von dort aus reisten sie zur Ramstein Air Base, wo sie sich mit Herrn Austin zum letzten Treffen der Verteidigungschefs der Koalition trafen, bevor sich alles ändern sollte.

Vor verschlossenen Türen für Presse und Öffentlichkeit huldigten Austins Amtskollegen ihn als „Patenonkel“ und „Architekten“ der Partnerschaft, die trotz aller Vertrauensbrüche und Verrat den Trotz und die Hoffnung der Ukrainer aufrechterhalten hatte und an jenem Frühlingstag im Jahr 2022 ernsthaft begann, als sich die Generäle Donahue und Zabrodskyi erstmals in Wiesbaden trafen.

Herr Austin ist ein solider und stoischer Mann, aber als er die Komplimente erwiderte, stockte ihm die Stimme.

„Anstatt Lebewohl zu sagen, möchte ich mich bedanken“, sagte er und blinzelte Tränen weg. Und fügte dann hinzu: „Ich wünsche Ihnen allen viel Erfolg, Mut und Entschlossenheit. Meine Damen und Herren, machen Sie weiter.“

Oleksandr Chubko und Julie Tate haben zu den Recherchen beigetragen. Produziert von Gray Beltran, Kenan Davis und Rumsey Taylor. Karten von Leanne Abraham. Zusätzliche Produktion von William B. Davis. Audio produziert von Adrienne Hurst.

Quellen und Methodik

Für jede Kriegskarte haben wir Daten des Institute for the Study of War und des Critical Threats Project des American Enterprise Institute verwendet, um Veränderungen in der territorialen Kontrolle zu berechnen. Zu den russischen Streitkräften in der Ostukraine gehören auch von Russland unterstützte Separatisten. Das zusammengesetzte Bild in der Einleitung basiert auf Daten des Moderate Resolution Imaging Spectroradiometer (MODIS) der NASA und wurde mit Google Earth Engine erstellt. Wir haben Bilder aus den Monaten Januar und Februar jedes Jahres seit 2020 kombiniert, um ein wolkenfreies Satellitenbild zu erstellen.

Weitere Informationen finden Sie unter: [Russland-Ukraine-Krieg](#), [US-Politik](#), [National Intelligence Estimates](#), [US-Verteidigungsministerium](#), [Defense Intelligence Agency](#), [Joint Chiefs of Staff](#)